Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

87 (28.3.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 15.— Mk., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 12.50 Mk., auswärts durch unsere Agentur bezogen 15.— Mk. monatl.

Einzelverkauf Werktags 50 Pfg., Sonntags 60 Pfg.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 2.65 Mk.; auswärts 3.— Mk.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 1.90 Mk.; Reklamezeile 8.50 Mk., an erster Stelle 10.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 87. — Dienstag, den 28. März 1922 — Erstes Blatt.

Auferstehung der Türkei.

Die Pariser Beschlüsse.

Paris, 27. März. Die Minister des Aeußern von England, Frankreich und Italien haben gestern die Beratungen über die Orientfrage in einer späten Nachtsitzung beendet. Die Entscheidung lautet: Die Minister wünschen die türkische Nation und türkische Macht unter Bedingungen wiederherzustellen, die es der Türkei gestatten, unter Beibehaltung der Hauptstadt Konstantinopel wieder ein unabhängiges, nationales Dasein zu führen. Sie wünschen ferner, den Muselmanen das gerechteste Regime sicherzustellen und die Jahrhunderte alte Autorität des Sultans aufrecht zu erhalten. Andererseits wünschen sie der griechischen Nation eine Schadloshaltung für die Opfer zu geben, die sie während des Krieges für die Alliierten auf sich genommen hätte. Damit für die Zukunft zwischen den beiden Völkern gegenseitiges Vertrauen herrsche, hätten die drei Minister Schutz- und Sicherheitsmaßnahmen für Minderheiten, Muselmanen und Griechen, in Europa und Asien vorgesehen. Wenn die Räumung Kleinasiens mit Erfolg durchgeführt werde, werde die türkische Souveränität in Anatolien vom Mittelmeer bis zum Schwarzen Meer und von der Grenze Transkaukasiens und Persiens bis zum Aegäischen Meere sichergestellt.

In Europa werde Konstantinopel und ein breiter Streifen Ostthraziens unter voller Souveränität des Sultans bleiben. Die alliierten Streitkräfte und Militärinspektionen in Gallipoli würden über die Aufrechterhaltung dieser Maßnahmen wachen. Die armenische Frage soll dem Völkerbundsrat zur Entscheidung anvertraut werden. Die finanzielle Unabhängigkeit der Türkei werde in weitestem Maße gesichert werden. Die Verwaltung der öffentlichen Schulden werde jedoch aufrecht erhalten, da sie sich bewährt habe. Unter Vorbehalt gewisser Schutzmaßnahmen würde für die wirtschaftlichen Interessen der Alliierten keine weitere Finanzkontrolle der Türkei stattfinden. Alle diese Vorschläge der alliierten Minister würden den in Frage kommenden Staaten übermittelt, die aufgefordert würden, innerhalb drei Wochen in eine noch näher zu bestimmende Stadt Vertreter zu entsenden.

Die Aussprache mit den Ministerpräsidenten der Länder.

w. **Berlin**, 27. März. **Heute nachmittag 3 Uhr fand im Reichskanzlerhaus unter Vorsitz des Reichskanzlers und in Anwesenheit der Reichsminister des Auswärtigen und des Innern, des Reichswirtschaftsministers und des Leiters des Wiederaufbauministeriums eine Aussprache mit den Ministerpräsidenten der Länder über die Note der Reparationskommission statt. Der Reichskanzler und der Reichsminister des Aeußeren entwickelten in näheren Ausführungen die Anschauungen der Reichsregierung. In der Aussprache, an der sich die Minister und die Präsidenten der meisten Länder beteiligten, ergab sich Uebereinstimmung in den Grundsätzen der von der Reichsregierung in dieser Frage befolgten und durchzuführenden Politik, die morgen in der Rede des Reichskanzlers ihren Ausdruck finden wird.**

Enttäuschte Optimisten.

Es gibt in Berlin sogenannte Verständigungspolitiker, die nicht recht daran glauben wollten, daß uns die Franzosen so kaltlächelnd 60 Milliarden neue Steuern auferlegen. Von ihnen ging alsbald das Gerücht aus, der Franzose meine damit die Zwangsanleihe. Es sei in Paris um Aufklärung ersucht worden. Zu diesen Gerüchten sagt nun die „Germania", das Blatt des Kanzlers, daß bei der Reichsregierung gar keine Zweifel über die Bedeutung der Forderungen in der neuen Note beständen, daß Rückfragen nicht notwendig seien. Der Franzose will also doch 60 Milliarden neuer Steuern neben der Zwangsanleihe.

Das Mindestmaß.

b. **Basel**, 27. März. Havas meldet, daß das französische Kabinett den Inhalt der Note der Reparationskommission an Deutschland als das Mindestmaß der für den französischen Staatshaushalt notwendigen Reparationszahlungen erklärt habe, ohne deren Eingang es Frankreich unmöglich wäre, die erforderlichen Wiederaufbauarbeiten für das Jahr 1922 zu leisten.

Der bevorstehende Rücktritt des französischen Botschafters in Berlin.

b. **Berlin**, 27. März. In hiesigen diplomatischen Kreisen werden die aus Paris verbreiteten, und an dieser Stelle vor kurzem wiedergegebenen Gerüchte über einen möglichen Rücktritt des französischen Botschafters Laurent bestätigt. Laurent, der ursprünglich nach Berlin gekommen war, um hier die französische Politik des energischen Vorgehens gegen Deutschland zu vertreten, hat während seines Aufenthaltes in Berlin trotz seiner Zurückhaltung gegenüber den deutschen Behörden und Staatsmännern gelernt, die Dinge anders zu betrachten, als man sie in Paris heute noch sehen will. Seine Berichte, besonders in der letzten Zeit, sollen Poincaré nicht mehr befriedigt haben, und es heißt auch, daß die letzte Note der Reparationskommission für den Botschafter eine sehr unangenehme Ueberraschung bedeutete. Die Differenzen, die zwischen ihm und Poincaré bestanden, haben sich daraufhin in den letzten Tagen wesentlich verschärft, und es ist daher mit seinem baldigen Rücktritt zu rechnen.

England und die Konferenz von Genua.

b. **Paris**, 27. März. Der Londoner Korrespondent des „Petit Parisien" meldet, daß Lloyd George morgen nach London zurückkehren werde. Er werde mit Chamberlain und anderen Kabinettsministern die Vertrauensaktion für Genua vorbereiten, die am Montag, den 3. April, im Unterhaus vor sich gehen wird. Die Lloyd George ergebene Presse entwickelt eine rege Tätigkeit, um einerseits die Richtigkeit und die Notwendigkeit der Konferenz von Genua hervorzuheben und andererseits die Koalition und die Regierung Lloyd Georges aufrecht zu erhalten.

Trotz dieser energischen Vorbereitungen für die Aufrechterhaltung der Koalition fehlt es nicht an Stimmen, die behaupten, daß Lloyd George in drei Monaten kaum noch am Ruder sein werde.

Vor der Regierungserklärung.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Heute Dienstag, nachmittags um 2 Uhr, wird die Reichstagssitzung beginnen, in der, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, der Reichskanzler in einer Erklärung zu der Note der Reparationskommission Stellung nehmen wird. Die Antwort des Deutschen Reiches ist seit mehreren Tagen Gegenstand eingehender Verhandlungen gewesen, die in Gesamtsitzungen des Kabinetts erfolgt sind, nachdem die Ressorts nach Einzelprüfungen zu ihrem Urteil gekommen waren. So wenig auch über die Beschlüsse der Reichsregierung verlautet, so kann doch so viel gesagt werden, daß die Regierungserklärung mit Schärfe gegen die Zumutung sich wenden wird, durch eine Zusatzsteuergesetzgebung dem deutschen Volke, besonders dem Betriebskapital von Handel und Industrie eine neue Last von 60 Milliarden aufzubürden. Aber auch das Verlangen wird zurückgewiesen, Kontrollmaßnahmen hinzunehmen, die die deutsche Finanzverwaltung zu einer „dette publique" herabdrücken würden. Man kann nur hoffen, daß die Regierungserklärung auch die in den Ententeforderungen liegende naive Verkennung nicht nur der wirtschaftlichen Lage Deutschlands, sondern auch der gesamten weltwirtschaftlichen Situation überhaupt geißeln wird.

Im allgemeinen kann das Urteil der Reichsregierung über die Reparationsnote jetzt als feststehend angesehen werden. Irgendwelche Zweifel hinsichtlich der Bedeutung und des Sinnes der in der Note enthaltenen Bestimmungen sind nicht vorhanden. Infolgedessen haben sich auch Rückfragen in Paris als unnötig erwiesen. Was die Stellungnahme der Parteien anbetrifft, so wird diese nach der Regierungserklärung zum Ausdruck gebracht werden. Es steht noch nicht fest, ob sich mehrere Parteien auf eine gemeinsame Erklärung einigen werden, oder ob jede Fraktion ihre Redner einzeln zur politischen Debatte vorschicken wird. Jedenfalls sind — ohne Zweifel im höchsten Interesse des Eindrucks auf das uns feindlich gesinnte Ausland — Kräfte am Werk, um eine Erklärung auf allerbreitester Basis, möglichst von den Unabhängigen bis zur Deutschen Volkspartei, zustande zu bringen. Die Fraktionen treten heute vormittag zur letzten Beratung zusammen.

Der Zwang zur Einschränkung der Polizeikräfte.

Die militärischen Kontrollkommissionen der Entente sehen in den deutschen Polizisten so eine Art versteckte Armee. Sie widmen der Polizei ganz besondere Aufmerksamkeit. Kürzlich wurden wieder in einer Note neue Forderungen erhoben. Berlin hat schleunigst die Wünsche zu erfüllen versucht, Paris war nicht zufrieden, eine neue Note ist angekommen. Nun beraten die deutschen Regierungsstellen wieder. Wie berichtet wird, nehmen die Vertreter der Länder an diesen Besprechungen teil. Wir hoffen, daß neben dem bayerischen Minister auch der badische Minister sitzt, wahrscheinlich wird es der Staatspräsident sein, der zurzeit in Berlin weilt. Baden hat in Polizeiangelegenheiten ganz besondere Interessen, denn wir hier in der neutralen Zone dürfen keine Truppen halten, sind also bei Ausbruch von Unruhen ganz auf die Polizei angewiesen. Wie man hört, soll kürzlich in Berlin diesen besonderen Interessen nicht Rechnung getragen worden sein. In aller Eile wurde von den Berliner Aemtern eine Antwort nach Paris abgesandt und als sich der badische Vertreter um die Sache kümmern wollte, stand er wie so oft vor fertigen Tatsachen.

Schweizer Stiftungen für die badischen Hochschulen.

Bern, 27. März. Die schweizerisch-deutsche Hilfsaktion hat auf Vorschlag ihres Ehrenvorsitzenden, des deutschen Gesandten Dr. Adolf Müller in Bern, neuerdings beträchtliche Mittel zur Förderung der Unterstützungsaktion für notleidende deutsche Studenten bewilligt. Es erhielten der bayerische Ministerpräsident Graf Lerchenfeld zur Verteilung an die sozialen Institute der bayerischen Universitäten (Studentenhaus München usw.) 1 Million Mark, der württembergische Staatspräsident Dr. Hieber für die Universität Tübingen (Tübinger Studentenhilfe) und die Technische Hochschule in Stuttgart 1 Million Mark, der badische Staatspräsident Dr. Hummel für die beiden badischen Universitäten und die Technische Hochschule zu Karlsruhe ebenfalls 1 Million Mark. Die schweizerisch-deutsche Hilfsaktion glaubt ihre Aktion auf die notleidende Studentenschaft der genannten süddeutschen Staaten beschränken zu können in der Annahme, daß die Hochschulen in den übrigen Teilen des Reiches Hilfe aus anderen neutralen Staaten erhalten.

Erfüllungspolitik.

Man hat im letzten Jahr von Erfüllungspolitik gesprochen, allmählich gewöhnte man sich daran, von der Politik des Erfüllungsversuchs zu sprechen. Der Ton liegt auf Versuch; denn es kann immer nur ein Versuch bleiben, die Forderungen der Feinde zu erfüllen; ein Versuch allerdings, bei dem das Versuchsobjekt in diesem Fall leider wir selbst, in Gefahr gerät, zugrunde zu gehen. Wie weit kann der Versuch der Erfüllung noch getrieben werden? Wer bestimmt die Grenze, wir oder der Gegner? Die Einsicht der Gegner, wahrscheinlich. Diese Einsicht zu wecken, zu fördern, war und ist Ziel der Politik des Erfüllungsversuches. Sind wir auf dem Wege zu diesem Ziel? Sind wir der Einsicht nahe gekommen? Es schien so. Man sprach auf anderer Seite in England so viel von Einsicht. Und jetzt? Wie viel Einsicht steckt in der neuesten Note? Die Meinungen gehen auseinander. Die einen, die Optimisten, sagen ja, Einsicht spricht aus der Bereitwilligkeit, uns für 1 Milliarde Zahlungsaufschub zu gewähren. Die Politik des Erfüllungsversuchs hat sich also bewährt. Nein, sagen die anderen, die Pessimisten, die Politik des Erfüllungsversuchs hat Bankrott gemacht, denn, nicht auf die Stundungsbereitwilligkeit, sondern auf die Bedingungen für diese Bereitwilligkeit kommt es an. Diese Bedingungen erschweren unsere Last ins Unerträgliche trotz Zahlungsaufschub, aus ihnen spricht keine Einsicht. Sie beweisen, daß von oft gerühmtem Vertrauen der Gegner in die Wirthsche Erfüllungspolitik nichts vorhanden ist. Diese Bedingungen sind diktiert vom Mißtrauen. Einem Schuldner, von dem man ehrliche Zahlungsbereitschaft erwartet, rechnet man nicht auf den Pfennig vor, was er für sich ausgeben darf. Uns aber, dem deutschen Volk, werden nun nach einem Jahr Wirthscher Erfüllungspolitik die Ausgaben ihrer Art und ihrer Höhe nach vorgeschrieben. Also, sagen die Pessimisten, die Erfüllungspolitik hat Bankrott gemacht.

Es scheint manchmal, als ob sich Berlin immer noch nicht von alten Fehlern frei gemacht hat, von der Unterschätzung des Gegners. England hat einen Sparfeldzug zur Einschränkung der öffentlichen Ausgaben eingeleitet. In Deutschland wird zwar auch viel vom Sparen gesprochen, aber nur gesprochen. Während die Reichsregierung dem Gegner erklärt, Deutschland habe die Kraft nicht, um die erpreßten Forderungen zu erfüllen, dehnen sich die Amtsstuben kostspielig aus. Parteien und Volksvertretungen fabrizieren im Eiltempo neue Gesetze, erfinden neue kostspielige Aufgaben für den Staat. Und die Staatsmaschine wird größer und teurer. Keine Partei, keine Regierung hat den Mut, Einhalt zu gebieten, vom Wort zur Tat zu kommen. Niemand wagt diesen Gegensatz zur Politik des Erfüllungsversuchs festzustellen. Nun hat uns der Gegner den Kopf darauf gestoßen, eine Schande für unsere Volksvertreter, daß es soweit kommen mußte. Zur Politik des ehrlichen Erfüllungsversuchs gehört äußerste, strengste Sparsamkeit im Staatshaushalt und im Haushalt des Staatsbürgers.

Unsere ausgabelustigen Parlamente haben dies vergessen, schwelgten in Machtfülle. Nun erinnert sie der Feind in harter Weise an die harte Wirklichkeit. Und nimmt ihnen ihre Machtfülle, das Ausgaberecht. ✕

Bayern und die Pariser Note.

(Von unserem Münchner Vertreter.)

In Bayern betrachtet man die durch die Note der Reparationskommission geschaffene Lage als äußerst ernst. Ein Hauptgewicht legte man in politischen Kreisen darauf, daß bei der Regelung der schicksalsreichen Frage die einzelnen Länder nicht von Berlin vor vollendete Tatsachen gestellt werden. Der bayerische Ministerpräsident hat auch sofort nach Vorlage der schwerwiegenden Meldungen in Berlin eine Konferenz der Ministerpräsideten angeregt. Man begrüßt es, daß der Anregung stattgegeben wird und Anfang nächster Woche diese Konferenz stattfindet, zu der Graf Lerchenfeld zusammen mit Staatsrat Schmelzner reisen wird.

Der Friedensvertrag sieht bekanntlich ja auch vor, daß die Einzelstaaten ebenfalls für die Ausführung desselben haften. Demnach ist es auch ein natürliches Recht, daß diese bei der Entscheidung der deutschen Regierung mitzureden haben. In politischen Kreisen betont man vor allem die Notwendigkeit, die Einigkeit des deutschen Volkes und die Einheit des Reiches zu erhalten.

Man sieht in dem Schritt Frankreichs den kräftigsten Einsatz seiner Macht, jetzt seinem letzten Ziele, der Zerstörung Deutschlands näher zu kommen. Die Frage nach der Regierung Wirth und ihrem Schicksal müsse eine untergeordnetere Rolle spielen. Nur in ganz rechts stehenden Kreisen betont man mehr diese Frage. Bezeichnend ist da, wie sich die Parteikorrespondenz der stärksten bayerischen Partei, der Bayerischen Volkspartei, äußert, die bekanntlich im gewissen Gegensatz zum Zentrum und zur Dr. Wirth-Politik steht. Diese bezeichnet es als direkt unmündig, nun mit schadenfrohem Gesicht über die Reichsregierung zu Gericht zu sitzen. Viel wichtiger als die Frage, ob Dr. Wirth bleiben kann oder nicht, ist die Einigkeit und Sammlung aller Deutschen im gegenwärtigen Augenblick.

Ueber die Erfüllungspolitik sagt dieselbe parteiamtliche Kundgebung: „Das ist klar, daß die bisherige Außenpolitik nicht weitergeführt werden kann, weil sie ihren Sinn verloren hat. Auch für den Erfüllungspolitiker ist die Lage vollkommen neu. Er muß nun einsehen, daß die Voraussetzungen für eine solche Politik tatsächlich in Europa noch nicht vorhanden sind... So wird das Bleiben des Reichskanzlers davon abhängen, ob er sich auf die neue Lage umstellen kann und die Nation hinter sich zu einigen vermag."

Auch die „Bayr. Staatszeitung" sieht in den neuen Zahlungsmodalitäten nur die Falle für die neuen „Sanktionen".

In Bayern ist man überzeugt, daß Frankreich jetzt seine Hebel ansetzt, um die Abkeilung Bayerns vom Reich durchzuführen. Die Ruhrkohle soll das beständige Druckmittel auf das bayrische Volk abgeben, um es gefügig zu machen. Die „Münchener Neuesten Nachrichten" stellen in Aussicht, daß der französische Druck sich schon in nächster Zeit sehr verstärken wird. Im Zusammenhang damit gewinnt die vom gleichen Blatt veröffentlichte Meldung über Aeußerungen eines Mitglieds der Reparationskommission größte Bedeutung. Dieses spricht sich über die Ziele Frankreichs dahin aus, daß der Einmarsch der Franzosen in Deutschland unabwendbar sei. Poincaré werde möglichst bald ein entsprechendes unerfüllbares Ultimatum stellen und dann sofort das Ruhrgebiet, Frankfurt und die Main-Linie besetzen lassen. Innerhalb der Reparationskommission ist man selbst der Ansicht, daß Deutschland seine Zahlungen nicht mehr lange werde fortsetzen können. Aus den Besprechungen der Kommission habe man den Eindruck gewonnen, daß Poincarés Ziel sei, unter allen Umständen die Abtrennung des Nordens vom Süden durch Einmarsch längs der Mainlinie, Besetzung des Ruhrkohlengebiets und durch Annexion des linken Rheinufers das Reich in irgend einer Form zu zerschlagen.

Diese ungemein wichtige Veröffentlichung stimmt ganz mit sonstigen Informationen an politischen Stellen überein. Frankreich sieht sich eben am Ziele. Die Machtverhältnisse haben sich in den letzten Jahren ganz zu seinen Gunsten verschoben. Frankreich dominiert und kann jetzt, wie es kalkuliert, die Früchte seiner konsequenten Politik ernten, bei der es von Englands sonst so kluger Politik in kurzsichtiger Weise unterstützt wurde.

Führt Frankreich seine Macht- und Gewaltpolitik nunmehr durch, so steht dann England vor der Frage, ob und wielange es die französische Vormachtstellung in Europa sich gefallen lassen kann.

Aehnlich gilt diese Frage auch für das weit schwächere Italien.

In diesem Zusammenhang ist auch die weitere Aeußerung des Reparationskommissionsmitgliedes zu bewerten, daß Frankreich nicht allein marschieren wird, sondern mit ihm Alliierte, und zwar nicht gegen Deutschland, sondern für Deutschland, „um zu verhindern, daß Frankreich vollständig frei in Deutschland schalten und walten kann". Dieses Marschieren und die größere Besetzung deutscher Gebiete kann natürlich kein Dauerzustand sein und wird die entschiedenere

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Stellungnahme der Alliierten zu dem Vorgehen Frankreich nur beschleunigen müssen.

Derartige, heute in Bayern lebendige politische Ideen, sind natürlich auf weite Frist hinaus gesteckt.

Zunächst wird es sich darum handeln, was das deutsche Volk und seine Regierung tut. Sicher ist, daß Bayern nur der Gewalt weichen wird, und daß die neue traurige Geschichtsepoche nur beweisen wird, daß die mit Frankreich liebäugelnden Separatisten Bayerns im bayerischen Volk nicht verwurzelt sind und keinen nennenswerten Anhang besitzen.

Nein — Unerfüllbar.

Die unerhörten Forderungen der Reparationskommission haben wieder einen Proteststurm entfacht. Von überall her ertönt das Nein, das Unerfüllbar. Es ist nicht der erste Proteststurm gegen Erpressungen der Feinde, auch nicht der zweite. Die früheren haben sich gelegt und geblieben sind Resignation und Gleichgültigkeit. Wie wird es diesmal gehen? Die Engländer sagen ganz zynisch, laßt die Deutschen nur einige Tage toben, wenn sie ausprotestest haben, nehmen sie an. Neutrale Blätter schreiben ähnlich und verweisen auf gleiche Fälle. Deutsche Proteste erregen nur noch Kopfschütteln im Ausland, Kopfschütteln über die Hartnäckigkeit, mit der wieder das Nein ertönt und doch zum Schluß Ja gesagt wird. Es ist bitter, dies feststellen zu müssen, aber es ist nötig, dies zu sagen, damit wir uns alle der Gefahr der Lächerlichkeit bewußt werden. Ist es nicht lächerlich, lesen zu müssen: erster Tag: Das Bekanntwerden der Bedingungen hat im Reichstag größte Erregung hervorgerufen, die Stimmung ist durchweg für Ablehnung. Zweiter Tag: Die Erregung des ersten Tages hat einer ruhigeren Auffassung Platz gemacht, d. h. mit anderen Worten, man hat sich mit der Sache abgefunden, versucht zwar noch Verhandlungen, aber schon mit der stillen Bereitschaft, auch ohne Zugeständnisse ja zu sagen. Was hat denn der Reichstag von unserm Gegner erwartet? Wirkliches Entgegenkommen? Nur Narren können daran glauben. Das Franzosenblatt, die „Vossische Zeitung“ meint, wenn der Ton, die Form etwas weniger schroff wäre, hätte man sich in Deutschland gar nicht so aufgeregt. Wie bescheiden ist dieses Blatt!

Von den verschiedenen Protesten und Unerfüllbarkeitserklärungen interessieren solche aus Kreisen der Regierungsparteien. Die Demokratische Partei veranstaltete in diesen Tagen eine sogenannte Werbewoche. Aus Frankfurt, Köln, Berlin liegen Berichte vor. Zu den Berliner Demokraten gehört der Minister des Auswärtigen, Dr. Rathenau. Die Freunde des Herrn Rathenau haben am Sonntag folgende Entschließung gefaßt:

„Die deutschen Demokraten Berlins erheben energischen Protest gegen den neuesten Versuch der Gegner Deutschlands, das wehrlose deutsche Volk durch unerfüllbare Forderungen zur Verarmung und Sklaverei zu zwingen. Sie erwarten von ihrer parlamentarischen Vertretung und von der Reichsregierung die unbedingte Ablehnung der weder in dem Versailler Vertrage noch in dem Verhalten der gegenwärtigen Regierung begründeten brutalen Bedingungen der neuesten Note der ehemaligen Feinde. Die deutschen Demokraten Berlins rufen die Anhänger des Gedankens der nationalen deutschen Demokratie auf zu festem Zusammenschluß und einmütigem Zusammenwirken in dieser Zeit tiefster vaterländischer Not, um unser unglückliches Volk auf dem Wege der Versöhnung arbeits- und widerstandsfähig, dabei hoffnungsfroh für eine Aufwärtsentwicklung in besseren Tagen zu erhalten.“

Nun wollen wir abwarten, was Rathenau tut. ×

*

Der Hansabund gegen die neuen Ententebedingungen.

t. **Berlin**, 27. März. Zu der Note der Reparationskommission faßte das Präsidium des Hansabundes in einer Sitzung am Sonntag nach eingehender sachlicher Beratung folgende Entschließung: Der Hansabund erwartet, daß der Reichstag sich den unerhörten Forderungen der Entente nicht unterwirft. Die Forderungen sind für die deutsche Wirtschaft und darüber hinaus für die gesamte Weltwirtschaft einfach unerhört.

Deutsches Reich

Die Not der Zeitungen.

Dresden, 27. März. Der „Dresdener Lokalanzeiger“ hat sein Erscheinen einstellen müssen.

Die Löhne der Berliner Metzgergesellen.

t. **Berlin**, 27. März. Den Bemühungen des Einigungsamtes Berlin ist es gestern gelungen, durch Fällung eines Schiedsspruches den drohenden Streik im Engros-Schlächtergewerbe zu beseitigen. Durch das Einigungsamt wurde ein Schiedsspruch gefällt, in dem die Wochenlöhne für den Monat März für Gesellen über 20 Jahren auf 940 Mark, für Gesellen unter 20 Jahren auf 760 Mark und für Kutscher auf 760 Mark festgesetzt wurden. Dem Vernehmen nach werden die Arbeitnehmer den Schiedsspruch annehmen.

Der Metallarbeiterstreik.

t. **Stuttgart**, 27. März. Zum Metallarbeiterstreik teilt der Verband württembergischer Metallindustrieller mit: Während die Zahl der außer Arbeit stehenden Metallarbeiter sich zunächst infolge des Ablaufs der Kündigungsfristen noch vergrößert, ist doch auch festzustellen, daß ein Teil der Verbandsfirmen von der Bewegung nicht mehr berührt wird. In 196 Verbandsbetrieben mit 1700 Arbeitern ist die 48stündige Arbeitszeit unter Annahme des Schiedsspruchs durch die Belegschaften heute schon durchgeführt. Diese Betriebe werden fortgeführt und die Arbeiter erhalten die neuen Teuerungszulagen nach dem Schiedsspruch.

Der 1. Mai.

t. **Darmstadt**, 27. März. In der letzten Landtagssitzung teilte Staatspräsident Ulrich auf eine Anfrage eines Unabhängigen mit, daß dem Landtag demnächst ein Gesetzentwurf zugeht, wonach der 1. Mai gesetzlicher Feiertag werden soll.

Deutsche Kartoffeln für Oesterreich.

Berlin, 27. März. Zu den Meldungen über die Bewilligung größerer Ausfuhrmengen an Kartoffeln, namentlich nach Oesterreich wird der „Voss. Ztg.“ aus dem Ernährungsministerium mitgeteilt, daß in diesem Jahre Ausfuhrkontingente in Höhe von 40 000 Zentner für Vorarlberg, von 400 Waggon für Tirol von 500 Waggon für das westliche Oesterreich erteilt worden sind. Neben politischen Gründen waren für die Ausfuhrbewilligung Gründe humanitärer Natur maßgebend.

Ein politischer Mord in Bayern?

Augsburg, 27. März. Im vergangenen Jahre wurde der durch 11 Schüsse getötete Kellner Hans Hartung bei Zusmarshausen in Schwaben aus der Zusam geborgen. Die Leiche war durch Steine beschwert und an der tiefsten Stelle des Flusses versenkt. Bisher war es trotz umfangreicher Maßnahmen der Augsburger und Münchener Kriminalpolizei nicht möglich, diesen mysteriösen Mord aufzuklären. Hartung hatte im Jahre 1919 und 1920 in Halle a. S. in Kreisen der radikalen Linksparteien verkehrt und eine Nachrichtenstelle unterhalten, deren Dienst er den Rechtsparteien zukommen ließ. Später gab er sich in München als Nachrichtenagent der Einwohnerwehr aus. Am 3. Mai v. J. verließ er dann mit unbekanntem Ziel München und am 4. Mai bereits wurde seine Leiche in der obengeschilderten Weise aufgefunden. Jetzt wurde nun der praktische Arzt Joseph Berger, ein Anhänger der Rechtsparteien in Zusmarshausen, im Zusammenhang mit dem Morde verhaftet. Ein Rittmeister der Reserve namens Beuer ist flüchtig und soll gleichfalls mit dem Morde in Zusammenhang stehen. Hartung soll seinerzeit von Beuer nach Zusmarshausen gelockt und von ihm und Berger in einem Auto ermordet und die Leiche dann ins Wasser geworfen worden sein. Als Grund der Tat gibt die „Morgenpost“, das Organ der bayerischen Unabhängigen, den Verrat von Waffen durch Hartung an die Entente an. Dr. Berger wurde jetzt verhaftet, weil er im betrunkenen Zustand Aeußerungen getan hat, die ihn als Mitwisser der Tat erscheinen ließen. Er bestreitet aber jetzt im Untersuchungsgefängnis in Augsburg entschieden, an dem Mord beteiligt zu sein. Die gerichtliche Untersuchung, die die Augsburger Staatsanwaltschaft führt, wird hoffentlich bald Klarheit in die Angelegenheit bringen.

Aus dem Elsaß.

t. **Straßburg**, 27. März. In der französischen Kammer ist ein Antrag auf Abschaffung des Züchtigungsrechts in Elsaß-Lothringen eingebracht worden. — Der italienische Zuzug hält unvermindert an. Erst letzter Tage kam ein Sonderzug mit mehreren hundert italienischen Arbeitern durch den hiesigen Bahnhof. Die Italiener begeben sich ins lothringische Industriegebiet, zum Teil auch nach den zerstörten Gegenden Nordfrankreichs. Bei der in Elsaß-Lothringen herrschenden Arbeitslosigkeit ist man von den italienischen Einwanderern in Arbeiterkreisen nicht entzückt.

Gefahren für den Neckar-Donau-Kanal.

Unter dieser Ueberschrift bringt das „Neue Stuttgarter Tagblatt“ einen Artikel über die Kanalfrage. Die Gefahr sieht das Blatt einerseits in dem Bauprogramm, das in München für den Main—Donaukanal aufgestellt wurde, anderseits in dem Verhalten Badens.

Es wird uns dazu von unterrichteter Seite geschrieben: In den Kreisen der badischen Regierung erblickt man in dem Bauprogramm für den Mainkanal keine Gefahr für den Neckarkanal. Baden hat selbst ein Interesse daran, daß die Mainstrecke bis Würzburg möglichst rasch ausgebaut wird, weil dadurch auch das badische Hinterland an eine Wasserstraße kommt und auf der badisch-bayerischen Mainstrecke Kraftwerke entstehen, durch die wiederum die Industrie belebt wird. Man hat in Württemberg deshalb kein Recht, Baden einen Vorwurf daraus zu machen, daß Baden diesem Bauprogramm zugestimmt hat. Wenn sich die Verhandlungen zwischen Baden und Bayern rascher abgewickelt haben als zwischen Württemberg und Baden, so ist daraus Baden kein Vorwurf zu machen. Auf diese Schiefheiten, die das Stuttgarter Tageblatt über die Entstehung des Aschaffenburger Hafens und über die Arbeiten der Main-Donaugesellschaft bringt, sei hier nicht weiter eingegangen; es sei nur festgestellt, daß Baden an der Main-Donaugesellschaft sich nur in geringem Umfange beteiligen wird und daß Baden dieser Beteiligung und der kurzen Strecke des badischen Mainufers entsprechend natürlich auch keinen entscheidenden Einfluß hat. Die badischen Interessen haben aber beim Reich und in Bayern weitgehendes Entgegenkommen gefunden.

In dem Artikel wird ferner die Tatsache, daß sich im Südwestdeutschen Kanalverein eine badische Landesgruppe gebildet hat, als Beweis dafür angeführt, daß man in Baden die gemeinsamen südwestdeutschen Interessen sabotieren wolle. Als weiterer Beweis wird angeführt, daß sich in Konstanz ein badischer Wasserstraßen- und Energiewirtschaftsverband gebildet habe. Dazu sei festgestellt, daß sich die badische Gruppe ohne jedes Zutun der Regierung und im vollen Einverständnis mit den übrigen Gruppen gebildet hat und lediglich den Zweck verfolgt, die spezifisch badischen Interessen zu vertreten. Daß den Württembergern ihr Neckarkanal näher liegt, als etwa die Schiffbarmachung des Oberrheins, nimmt man ihnen nicht übel, aber sie dürfen den Badenern auch nicht übel nehmen, wenn sie sich für ihre speziellen Interessen in das Zeug legen, zumal dadurch württembergische Interessen in keiner Weise geschädigt werden, im Gegenteil, wenn der Rhein einmal bis an den Bodensee schiffbar ist, so hat auch Württemberg davon Nutzen. Die Schlußfolgerung des „Stuttgarter Tageblatts“ müssen wir aber wörtlich zitieren, es heißt dort:

„Es fällt schwer, aus solchen Erfahrungen den Schluß zu ziehen, daß es allen maßgebenden Stellen in Baden um eine sachliche Förderung der für ganz Südwestdeutschland lebenswichtigen Frage des Neckar—Donaukanals zu tun sei. Gewiß, es gibt viele Männer im badischen Wirtschaftsleben, die durchaus großzügig denken und sich die größte Mühe geben, die Hindernisse endlich zu beseitigen. Aber sie dringen nicht durch und müssen es erleben, wie „die anderen“ ihrerseits das Verhältnis und das Zusammenarbeiten zwischen Baden und Württemberg immer wieder aufs neue vergiften durch das ebenso zugkräftige als unwahre Ammenmärchen von den angeblichen württembergischen Annexionsgelüsten und durch regelrechte Sabotage der gefaßten Beschlüsse.

Wenn man den Ausbau des Neckar—Donaukanals in Baden nicht haben will, dann soll man dies ehrlich und offen sagen. Dann weiß man wenigstens, woran man ist und wer die Schuld trägt, wenn die einzige Möglichkeit für die wirtschaftliche Hebung Südwestdeutschlands nicht benützt werden kann. Aber seine Vertreter Reden halten zu lassen, als ob alles in bester Harmonie wäre und dann doch hinter den Kulissen dagegen arbeiten — das ist keine ehrliche Politik! Und es ist eine verderbliche Politik, wenn man sieht, wie durch solche Verzögerungen Südwestdeutschland auch jetzt wieder hinter Bayern ins Hintertreffen gerät.“

Diese Anrempelungen übersteigen jedes erträgliche Maß; es sei deshalb dem Artikelschreiber in Württemberg folgendes gesagt: In Baden will man den Neckarkanal; das hat Baden dadurch bewiesen, daß es auf seine an sich berechtigte Forderung in bezug auf die Bewertung der badischen Wasserkräfte verzichtete und dadurch eigentlich erst die Finanzierung des Kanals ermöglichte. Das Einbringen dieser großen Werte ist in Württemberg schon vergessen. Als vor ungefähr Jahresfrist auf Antrag des badischen Arbeitsministers Regierung und Landtag den großen Zug der Verzichtleistung machten und ihre Forderung in bezug auf Zusammensetzung des Aufsichtsrates, des Vorstandes und der Neckarbaudirektion zurückstellten, war man in Baden der Meinung, daß nun recht rasch die Verhandlungen abgeschlossen würden. Daß dieser Fall nicht eintrat, ist sicher nicht Badens Schuld. Das Endergebnis war, daß Baden im Aufsichtsrat eine verschwindende Minderheit bildet und nicht einmal in allen Ausschüssen vertreten ist. In der Neckarbaudirektion ist der badische Einfluß gleich Null, in der Direktion der Aktiengesellschaft sitzt neben zwei Württembergern ein aus Baden stammendes Mitglied.

Es ist schon mehr als eine gewöhnliche Unwahrheit, wenn nun die Sache so dargestellt wird, als wäre Baden dem rascheren Ausbau des Neckarkanals irgendwie hinderlich. Baden hat dem von der Direktion aufgestellten Bauprogramm ohne weiteres zugestimmt. Es ist sicherlich auch nicht die Schuld Badens, wenn mit den vorhandenen Geldmitteln zunächst am Oberlauf des Neckars Kraftwerke errichtet werden, obwohl dadurch der Neckar nicht schiffbar wird.

Von badischer Seite war angeregt, das Bauprogramm so zu gestalten, daß die Strecke Mannheim—Heilbronn so bald wie möglich schiffbar wird. Aus zum Teil sachlichen Gründen wurde das abgelehnt, und wenn man nur halb so boshaft sein wollte, wie der zitierte Artikler, so könnte man behaupten, den Württembergern läge viel mehr am Ausbau ihrer Kraftwerke als am Ausbau der Wasserstraßen. Man könnte ferner darauf hinweisen, daß die Leitung des Unternehmens fast ganz in württembergischen Händen liegt und unter württembergischen Einfluß steht, obwohl man Baden seinerzeit Gleichberechtigung versprochen hat. Wir können endlich darauf hinweisen, daß auf badischer Seite zwei Kraftwerke gebaut werden, auf der andern Seite aber mehr als ein halbes Dutzend, obwohl auch in dieser Frage Parität zugesichert war. Baden hat in allen diesen Fragen im Interesse der Sache partikulare Wünsche zurückgestellt. Die Vertreter Badens, sowohl die von der Regierung beauftragten als auch die aus privaten Kreisen, haben alles getan, um die Sache zu fördern; es müssen deshalb die gekennzeichneten Angriffe mit aller Schärfe zurückgewiesen werden. Wir wollen den Kreisen um das Stuttgarter Tagblatt mitteilen, daß es in Baden niemand gibt, der das gute Einvernehmen zwischen Württemberg und Baden oder gar das Kanalunternehmen durch Sabotage von Beschlüssen stören will. In Baden befinden sich Regierung und Wirtschaftskreise in der Neckarkanalfrage und in anderen wasserwirtschaftlichen Fragen in voller Uebereinstimmung. Es wird den Anhängern des Artikelschreibers, die ihren Einfluß auch noch auf Gebiete ausdehnen wollen, wo ihnen ein Recht der Mitsprache gar nicht zusteht, nicht gelingen, diese Einigkeit zu stören. In maßgebenden württembergischen Kreisen sollte man sich aber auch darüber klar sein, daß durch solche Artikel und durch solche Kampfespraktiken auf Gebieten, wo ein Kampf ganz unnötig ist, das Zusammenarbeiten nicht erleichtert wird.

Theater und Musik

Im Landestheater brachte der vierte Abend der laufenden Kammerspielreihe Goethes „Schauspiel für Liebende“ „Stella“ in der Fassung mit dem Graf von Gleichenschluß, also der ersten, die nicht tragisch endet. In welcher Weise das Schauspiel entstanden ist und begriffen werden muß, konnten unsere Leser aus dem ausführlichen Vorbericht der Theaterleitung entnehmen. Aus ihm war auch mittelbar zu erkennen, daß wir es, trotzdem Goethe wahrhaftig keine Literatur schrieb, sondern der „Gelegenheitsdichter“ in seinem Sinn, der also immer nur Erlebtes und Durcherlebtes als Bekenntnis und Läuterung in ein Kunstwerk goß, in diesem seltsamen Stück für Liebende in einem bestimmten Sinn mit Literaturgeschichte zu tun haben. Denn nur aus jener Genieperiode und dem Goetheschen Leben ist das Schauspiel letztlich ganz zu verstehen und in dieser Richtung auch heute noch zu genießen. Man muß die „Dichtung und Wahrheit“ im Kopf haben und den Ueberschwang der Werthertränen nachempfinden oder, um einen Ausdruck Goethescher Prägung zu gebrauchen „anempfinden“. Wenn man sich jenes Herzenssturms und Drangs erinnert, das Stück ausgesprochen aus jenen Tagen selbst begreift, dann gibt es auch keinen Zweifel mehr darüber, daß die erste Fassung den Vorzug verdient. Goethe hat als über Sechzigjähriger den tragischen Schluß hinzugedichtet, weil der reife Mann die Unmöglichkeit der Doppelehe einsah und die Haltung des Fernando unerträglich finden mußte. Die überschäumende, sich um Lebenswirklichkeiten nicht kümmernde, die Welt aus den Angeln zu heben sich vermessende Junggoethezeit gibt den echteren Ton der „Stella“. Wenn man sie darum aufführt, so ist die erste Probe eben tatsächlich die einmalige und urtümlichere. Es ist nicht ohne aufschlußreichen Humor, bei älteren Goethebiographen wie Lewes und sogar Bielschowsky zu lesen, daß sie als korrekte Bürger die zweite Fassung vorziehen und der Engländer von der Lektüre der „Stella“ abrät, von einer Aufführung gar nicht zu sprechen!

Nach dem Vorgang der Berliner Reinhardtbühne vor ein paar Jahren hat sich die sogenannte Kammerspielart der „Stella“ erinnert und als wirklich gewissenhaft angewandte Literaturgeschichte das Stück abwechselnd mit dem alten und dem neuen Schluß gebracht. An der hiesigen Landesbühne bedeutete die Aufnahme in die Kammerspielreihe kaum mehr als eine liebenswürdige bequeme Betitelung. Die Darstellung unterschied sich in nichts von „gewöhnlichen“ Aufführungen. Die Szene war groß und derb; man hätte im Rokokosaal auch Figaros Hochzeit feiern können. Weit besser war es glücklicherweise mit den Einzeldarbietungen bestellt. Gegen die alte und unwiderlegliche Regel war dem Hauptdarsteller die Regie in die Hand gedrückt worden. So konnte eine peinliche Ausfeilung und kammerstilmäßige Durchdringung aus den natürlichen Gründen nicht wohl erwartet werden. Was Robert Bürkner als Regisseur in dem Alltagslauf der Arbeit leisten konnte, ist indessen durchaus anzuerkennen. Um so mehr, als seine eigene Darstellung, die des Fernando, eine Rolle, die der größte Künstler nicht sympathisch wandeln kann, ein scharfes Bild des unheldischen Helden gab. Melanie Ermarth mit ihrer geistigen Leuchtkraft, die sich schon in der ganzen, unbeschreibbaren Gesamthaltung auswirkte und bezeichnenderweise dort die tiefste Wirkung erzielte, wo schon ihr stummes Dasein von wahrem Leben zitterte, verkörperte die Friederike-Cäcilie in starker Kunst. Die Schlußszene, die entweder durch zu eifrigen Regiestift oder vielleicht durch versehentlich zu frühes Fallen des Vorhangs die letzte Steigerung verlor, brachte sowohl sie wie die Darstellerin der Stella, Adele Creutznach, um die beste Gelegenheit gefühlsverschwenderischen Ausströmens. Die letztgenannte Künstlerin mit ihrer warmen und innerlich gesättigten Sprechweise, ihrer natürlichen Weichheit und Anmut rundete die Titelheldin in überzeugender Charakteristik. Alle drei Künstler hätten allerdings im Gegensatz zur Inszene, wo zu viel massiges Bild und Aeußerlichkeit statt der Seele der Wertherzeit gegeben war, von dem maßlosen und überfließenden Gefühl jener seltsamen und eigentümlichen Tage mehr geben können. Bedauerlich war auch, daß die wunderbaren, weitschwüngigen, nur Goethe gehörigen, heimlich rhythmischen Satzperioden, wie sie nie, weder vorher noch nachher außer in den Briefen Werthers, geschrieben worden sind, nicht zur vollen Geltung kamen. Es schien auch darin zu viel gestrichen worden zu sein. Man erlebte darin wieder einmal die Zwiespältigkeit des Theaters. Was in der Lektüre zu den seligsten Wonnen und heiligsten Schauern führen kann, verweht im Spiel der grobkörnigeren Bühnenherausstellung ohne Eindruck. — Von den Nebenrollen sind die Lucie der Hansi Nasse (die merkwürdig alt aussah und doch so jung ist und sonst auch so scheint), der Verwalter Otto Kienscherfs, die lebensechte Postmeisterin der Alwine Müller zu nennen. Der Postillon (Georg Litsch) trug eine wunderschöne Maskenballuniform, auch jene des Fernando war von der schäbigen „Schönheit“ der Operette. Der Beifall des Hauses wußte, was es Goethe schuldig ist und den Darstellern schuldig zu sein glaubte. Ob aber innerlich eine volle Befriedigung über das problematische Stück und das problematische Kammerspiel schwang, wage ich nicht mit Sicherheit zu behaupten. —o.

In der Morgenveranstaltung des Theaterkulturverbandes, deren Beginn durch die unzulänglichen Kassenverhältnisse und die wenig glückliche Saaleinteilung eine Verspätung von fast einer halben Stunde erlitt, sprach Prof. Dr. Holl-Karlsruhe über Ibsens „Peer Gynt“, den er, unter Verwertung zahlreicher brieflicher Aeußerungen Ibsens in dessen Lebenswerk als wichtigen Wendepunkt lokalisierte. Mit großem Geschick sprach Redner über Inhalt und wechselseitigen Zusammenhang der einzelnen Akte. Dabei kamen mancherlei Probleme zur Erörterung, die Beziehungen Peer Gynt/Faust, Absage an die Romantik, zu denen Redner sehr energisch und entschieden Stellung nahm. Die stark moralisierende Beurteilung von Peer Gynt's Charakter konnte indessen nicht immer völlig befriedigen, der Relativismus, der jeder künstlerischen Traumgestalt eigen ist, wurde so bisweilen zu sehr rationalisiert. Der Vortrag fand berechtigten, starken Beifall. G—n.

Kirchenmusikalische Aufführung. Karlsruhe war unter den Musikstädten des Reiches eine der ersten, in die Bruckner seinen Einzug hielt. Im Winter 1880/81 führte Mottl in einem der Abonnementskonzerte des ehemaligen Hoforchesters Bruckners „romantische“ Symphonie auf, und zwar aus dem Manuskript, zur gleichen Zeit, als sie ihre Erstaufführung unter Richter in Wien erlebte. Von den kirchlichen Werken Bruckners brachte uns Mottl als erstes das Tedeum. Es darf als eine um das Kunstleben unserer Stadt verdienstvolle Tat des Kirchenchors zu St. Stephan und seines Leiters Herrn Steinhart gewertet werden, daß er die E-Moll-Messe dieses letzten der großen Wiener Meister in einem Kirchenkonzert der Allgemeinheit vermittelte. Ueber die Bedeutung der Messe als musikalisches Kunstwerk ist ein in dessen einzelne Schönheiten eingehender Artikel aus fachkundiger Feder in Nr. 75 des

Badische Politik

Zahlung der Beamtenbesoldungen.

Da es nicht möglich ist, die mit der bevor- henden Neuregelung verbundene Erhöhung r Besoldung schon auf 1. April zu zahlen, hat s badische Finanzministerium die Kassen er- chtigt, die auf 1. April fälligen Beträge nach n zurzeit geltenden Sätzen schon jetzt zu zah- n, soweit dies ihnen nach der Geschäftslage glich ist.

Aufnahme der Tätigkeit des Finanzgerichts.

Das Finanzgericht beim Landesfinanzamt arlsruhe wird am 1. April 1922 seine tigkeit aufnehmen. Es ist dem Landesfinanzamt Karlsruhe (Moltkestraße 2) angegliedert. r Zuständigkeit des Finanzgerichts gehört die scheidung über Berufungen gegen die Be- eide der Finanzämter über Einsprüche gegen euerbescheide und diesen gleichgestellte Be- eide in Besitz- und Verkehrssteuer- hen. Die Entscheidung über diese Berufun- geht daher mit dem 1. April 1922 von dem ndesfinanzamt, Abteilung für Besitz- und rkehrssteuern auf das Finanzgericht über. r Entscheidung über die Anfechtung von euerbescheiden und dergl. aus dem Gebiet der lle und Verbrauchsabgaben bleibt dagegen s Landesfinanzamt, Abteilung für Zölle und rbrauchssteuern, zuständig. Ueber die Be- werden gegen andere Verfügungen der Fi- nzämter und Hauptzollämter, sowie ihrer lfsstellen als Steuerbescheide und dergl. ent- eidet nach wie vor die zuständige Abteilung s Landesfinanzamtes. Eine Ausnahme gilt och für Beschwerden gegen Arrestanordnun- n der Finanzämter und Hauptzollämter; über e entscheidet künftig das Finanzgericht.

Das Finanzgericht besteht aus einem Vor- enden und 12 ständigen Mitgliedern, sowie s 20 ehrenamtlichen Mitgliedern, die zur lfte vom Landtag, zur anderen Hälfte von n berufsständischen Vertretungen des Landes wählt sind.

Bei dem Finanzgericht sind vier Kammern bildet und zwar entscheidet die Kammer I er Berufungen in Besitzsteuersachen aus dem zirk des Finanzamts Bühl und den nördlich von gelegenen Finanzamtsbezirken mit Aus- hme der Finanzamtsbezirke Karlsruhe-Stadt d Karlsruhe-Land. Die Kammer II entschei- über Berufungen in Besitzsteuersachen aus n übrigen Finanzamtsbezirken des Landes, Kammer III über Berufungen in Umsatz- uersachen und die Kammer IV über Berufun- in Erbschafts- und Verkehrssteuersachen, wie über alle Beschwerden gegen Arrestanord- ngen.

Amtmann Baumann entlassen.

Wie der „Bad. Beobachter" hört, ist das Diszi- narverfahren gegen den Amtmann Baumann üher in Lörrach erledigt. Am Samstag hat Disziplinarkammer für nichtrichterliche Be- te die Entlassung Baumanns aus dem Staats- nst ausgesprochen, weil er die Leistung des es auf die Reichs- und Landesverfassung ver- gert hat.

Aus den Parteien.

Konstanz, 25. März. Rechtsanwalt Thorbecke als Vorsitzender der Demokratischen Partei rückgetreten.

Aus Baden

Zuruhesetzungen im höheren Schuldienst.

Wie der „Staatsanzeiger" meldet, treten am luß des Schuljahrs in den Ruhestand: Stu- nrat Wilh. Metzger, Direktor der Real- ule in Ladenburg, ferner die Studienräte inrich Höcker und Friedrich Mühlhäu- r, Professoren am Bertholdgymnasium in eiburg, weiterhin die Professoren Traugott midt am Gymnasium in Heidelberg, Dr. olf Sütterlin an der Höheren Mädchen- ule in Freiburg, Anton Hördt und Fried- Huber an der Realschule in Bühl; so- n die Oberreallehrer Ernst Hartmann Bertholdgymnasium in Freiburg und Franz rfer an der Realschule in Schwetzingen, erzeichenlehrer Karl Gutmann an der errealschule in Karlsruhe, Oberhandelslehrer Franz Stärk an den Handelsschule in Baden, Direktor Matthias Weißhaar an der Taubstummenanstalt in Meersburg. Ferner treten in den Ruhestand Rektor Karl Stehlin an der Volksschule in Karlsruhe und Professor Wilh. Köhler am Gymnasium in Pforzheim.

Von der Schweizer Grenze.

Geradezu skandalös ist an den badischen Grenzorten das Betragen junger Leute aus der Schweiz. So sieht man 15 bis 16jährige Schweizer Schüler, jeden mit einem Mädel am Arm, Zigarren rauchend von einer Wirtschaft zur anderen ziehen. Sie können sichs ja leisten. Mit drei Fränklein, die 160 Mk. darstellen, kann man leicht den „Kavalier" spielen.

*

t. **Pforzheim**, 27. März. Die weitere Untersuchung in dem angeblichen Raubüberfall auf den Ausläufer Fritz Burger, hat die schon mitgeteilte Vermutung bestätigt, daß die ganze Sache Schwindel ist. Burger und sein Schwager Groh wollten sich mit Hilfe des erdichteten Ueberfalles in den Besitz der 100 000 ℳ setzen. Sie hatten den Betrag von 100 000 ℳ in einer Schachtel bei einem Freund des Groh niedergelegt. Bis auf 200 ℳ ist der Gesamtbetrag wieder beigebracht worden.

t. **Heidelberg**, 27. März. Die gestrige Haus- und Straßensammlung für die Altershilfe erbrachte einen Ertrag von rund 109 000 ℳ.

=**Heidelberg**, 27. März. Der Verband bad. Arbeitsnachweise hält am 21. und 22. April d. J. seine diesjährige Mitgliederversammlung hier ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Angelegenheiten: Wanderfürsorge, Arbeitsvermittlung und Landwirtschaft, Verwaltungsaufwand der Erwerbslosenfürsorge, Berufsberatung und Arbeitsvermittlung entlassener Wehrmachtsangehöriger, Arbeitsnachweis und Gemeinde und Staatsbehörden.

t. **Durmersheim** bei Rastatt, 27. März. Gestern vormittag entgleisten auf der hiesigen Station beim Rangieren drei Wagen eines Güterzugs und sperrten sämtliche Gleise. Der Personenverkehr mußte durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen, dagegen ist der Materialschaden erheblich.

t. **Rastatt**, 27. März. Von der Kriminalpolizei in Köln sind die seinerzeit in der Schloßkirche geraubten Steine von den Reliquien des Hl. Theodorus und der Hl. Theodora hierher geschickt und von der hiesigen Kriminalpolizei der Schloßbauverwaltung wieder zurückgegeben worden. Es sind sämtliche gestohlene Steine wieder beigebracht.

H. **Baden-Baden**, 27. März. Im Hotel „Europäischer Hof" brach ein Kaminbrand aus, der indessen in kurzer Zeit gelöscht werden konnte. — Ein größeres Feuer kam im Hauptgebäude der bekannten, an der Friesenbergstraße gelegenen, „Pension Jäger" aus, das großen Schaden anrichtete. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich und nicht nur der gesamte Dachstock, sondern auch die unter diesem liegenden Zimmer des einen Flügels fielen den Flammen zum Opfer. Die Feuerwehr konnte gegen Abend dem weiteren Umsichgreifen des Feuers Einhalt tun. Genaue Nachrichten über die Ursache sind noch nicht bekannt, doch wird von Kurzschluß gesprochen und gleichzeitig davon, daß ein dem Ofen zu nahe stehendes Sofa Feuer gefangen habe.

t. **Villingen**, 27. März. Das bekannte „Schwarzwaldhotel" wird nicht an eine Ortskrankenkasse übergehen, sondern ist an den Hotelier Strittmatter in Lochau am Bodensee für 4½ Millionen Mark samt den Vorräten an Wein usw. verkauft worden. Die Stadt ist mit einer Hypothek von 1½ Millionen Mark an dem Unternehmen beteiligt. Das Anwesen wird als Kurhotel weitergeführt.

t. **St. Blasien**, 27. März. Das ehemalige Hotel und Kurhaus Edler, das die Krankenkassen der Bezirke Lörrach, Müllheim, Schopfheim und Schönau um 800 000 Mk. als Erholungsheim erworben hatten, wollte jetzt ein Konsortium in St. Blasien um den Preis von 3 Mill. Mk. kaufen. Die Inhaber erklärten aber, daß sie das Erholungsheim nicht abgeben.

t. **Konstanz**, 27. März. Ein Verein für Pfahlbauten und Heimatkunde am Bodensee ist in Unteruhldingen gegründet worden. Der Verein bezweckt die Errichtung einer Pfahlbaukolonie unter Leitung des urgeschichtlichen Instituts in Tübingen unter strenger Nachahmung der früheren Pfahlbauten. Die Baukosten (200 000 Mk.) werden vom Bankhaus Macaire u. Co. in Konstanz finanziert. Das Bauholz stiftet die Standesherrschaft Salem.

Aus Nachbarländern

Frankenthal, 27. März. Der Stadtrat stimmte einem Antrag zu, der auf eine Verbilligung der Gas- und Strompreise für die ärmere Bevölkerung abzielt. Den Minderbemittelten sollen hiernach bestimmte Zuschüsse zu ihren Gas- und Stromrechnungen gegeben werden. Mit der Durchführung dieses Beschlusses wurde der Wohlfahrtsausschuß beauftragt. Die Kosten, die dadurch entstehen, betragen etwa 12 000 ℳ im Monat. Sie müssen natürlich wieder vom Gaswerk getragen werden, das sie eben bei der nächsten Gas- und Strompreisermittlung auf den neuen Preis umschlagen muß.

Kursus für Gauspielwarte des 10. Deutschen Turnkreises.

Diese Veranstaltung begann am Samstag nachmittag im Turnerheim des K.T.V. 46. Bis auf zwei Gaue waren sämtliche Gauspielwarte des Landes anwesend. Kreisspielwart Weis legte einen umfangreichen Arbeitsplan vor, dessen Hauptpunkte den Aufbau des Spielbetriebes, Aufstellung der Spielpläne, Schiedsrichterprüfungen, Beschaffung von Mitteln, die Ausbreitung der Turnspiele und die neue Wertung im Faustball behandelten. Im Laufe des Herbstes werden vier Schiedsrichterkurse im Lande abgehalten; hierfür sind Heidelberg, Karlsruhe, Emmendingen und Villingen vorgesehen. Die Handball-Endspiele des 10. Turnkreises werden festgesetzt auf 30. April in der Süd- und Nordgruppe und auf 7. Mai das Entscheidungsspiel der daraus hervorgegangenen Sieger. Im ganzen Kreise spielen 62 Handballmannschaften in 9 Gauen. Die Endspiele in den übrigen Turnspielen, Faust-, Schlag- und Tamburinball finden Ende Juli statt. Der Kreisspielausschuß wurde beauftragt, Schiedsgerichte zu bilden; eine große Anzahl der hierzu befähigten Turngenossen wurde vorgeschlagen. Der Termin für die statistischen Unterlagen und Nennung neutraler Schiedsrichter wurde auf 1. Mai festgesetzt. Die Frage der Pokalspiele wurde eingehend erörtert; Richtlinien werden im Laufe des Jahres folgen. Die Kreisspielordnung muß den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt werden, und dem nächsten Kreisturntag wird ein dementsprechender Entwurf vorgelegt. Die Tagung nahm einen anregenden, die Turnsache fördernden Verlauf. An beiden Tagen, Samstag abend, Sonntag vormittag und Sonntag nachmittag fanden auf dem Turnplatz des K.T.V. Musterspiele statt mit folgendem Verlauf:

Schlagball: Männerturnverein gewann gegen K.T.V. 46 Turnermannschaft mit 38:28 Punkten bei abgekürzter Spielzeit.

Faustball: K.T.V. 46 gewann gegen Turnverein Mühlburg mit 47:27 Punkten nach neuer Wertung.

Tamburinball, Turnerinnen: Männerturnverein gewann gegen K.T.V. 46 mit 100:95 Punkten.

Jugendhandball: A-Mannschaft siegte gegen B-Mannschaft mit 5:2 Toren, Halbzeit 3:1. BeideMannschaften waren aus fünf Gauvereinen zusammengestellt und zeigten ein eifriges flottes Spiel.

Das Hauptinteresse der Kursteilnehmer wie überhaupt der zahlreichen Zuschauer konzentrierte sich auf das

Handballspiel einer komb. Gaumannschaft des Karlsruher Turngaues gegen K.T.V. 46 5:3.

Das Spiel begann in scharfem Tempo, und ehe sich die Gaumannschaft etwas eingespielt hatte, führte der Gegner schon nach fünf Minuten. Im Einzelgang schoß der Mittelstürmer mit Prachtschuß das erste Tor. Sehr schnell fand sich darauf die komb. Mannschaft zusammen und entzückte nun durch eine vorzügliche Zusammenarbeit, die immer besser wurde, während beim Gegner das Gegenteil eintrat. So sah man den Ausgleich kommen, der nach einer Viertelstunde durch den Halblinken herbeigeführt wurde. Wohl gelang es der Meistermannschaft, nunmehr kurze Zeit zu drängen; dieser Vorteil brachte aber durch eigenmächtiges Spiel im Sturm keinen Erfolg. Bald war wieder die Gaumannschaft die gefährlichere, und fünf Minuten vor Schluß gab wiederum der Halblinke seinen Farben die Führung. Diesem zweiten Tor konnte die Meistermannschaft eine Minute vor der Pause durch einen Elfmeter, vom Mittelstürmer verwandelt, den Ausgleich entgegenstellen. Halbzeit 2:2.

Die bessere Gaumannschaft lag schon in den ersten Minuten der 2. Spielhälfte mit dem dritten Treffer in Führung, dem K.T.V. 46 zwar gleich darauf den Ausgleich entgegensetzte, doch ebenso schnell folgte wieder der Erfolg der komb. Mannschaft mit dem vierten, zehn Minuten später mit dem fünften Tore. Das Spiel selbst wurde auf beiden Seiten in fairster Weise durchgeführt. —l.

Sport/Spiel

Pferdesport.

Rennverein Iffezheim. Wie vor einiger Zeit schon gemeldet wurde, hat sich in Iffezheim bei Rastatt ein Rennverein gebildet, dem der Internationale Club in Baden-Baden seine Rennbahn zur Verfügung gestellt hat. Der Rennverein Iffezheim, der nahe an 300 Mitgliedern zählt, hat sich die Zucht und Prüfung des badischen Pferdematerials zum Hauptziel gesetzt. Für seine Rennen im Sommer d. J. sind Preise in Höhe von insgesamt 26 500 ℳ und 3 Ehrenpreise ausgesetzt. Es sollen 6 Rennen stattfinden, darunter auch für Pferde von Landwirten und Gewerbetreibenden. Der Renntag selbst ist noch nicht festgesetzt.

Bunte Chronik

Ein Erdbeben. Freitag mittag 1 Uhr 25 Min. 16 Sek. verzeichneten die Instrumente der Jenaer Hauptstation für Erdbebenforschung ein Erdbeben, das in einer Entfernung von 850 Kilometer auftrat. Es handelt sich offenbar um ein Beben, das aus Serbien gemeldet wurde.

Der Verfall des Hambacher Schlosses kann auch in Baden Interesse erwecken. Auf dem Hambacher Schloß bei Neustadt a. d. Hardt fand nämlich am 27. Mai 1832 jene republikanische Kundgebung statt, an der etwa 30 000 Pfälzer und Badener für die Errichtung einer alle deutschen Stämme einigenden deutschen Republik und für eine Konföderation der europäischen Freistaaten demonstrierten. Die bayerische Regierung bot damals gegen diese pfälzischen Republikaner eine Truppenmacht auf und unterdrückte die Bewegung. Das Hambacher Schloß weist bedenkliche Spuren der Zerstörung auf. Die bayerische Regierung hat im vorigen Jahr für dringende Instandsetzungsarbeiten einen Betrag ausgesetzt und man hofft, daß sie im Verein mit pfälzischen Vereinen die Erhaltung des Schlosses weiterführen wird.

Der Brand in der Löwenbrauerei München. Ueber den Brand in der Löwenbrauerei in München erfährt man noch folgende Einzelheiten: Der Brand brach im ältesten Teil der Brauerei, in einem Kellerhaus des sogen. alten Baues aus. Dort lagernde Fässer, Kisten, Strohhülsen für Flaschen und das trockene Gebälk gaben dem Feuer reichliche Nahrung. Fast die gesamte Münchener Feuerwehr bekämpfte mit 35 Schlauchleitungen und 7 Motorspritzen das Feuer, das großen Rauch entwickelte. Schon nach zwei Stunden war der Brand gelöscht. Der Schaden ist beträchtlich, doch erleidet der Betrieb keine Störung. Der an Mobilien und Immobilien angerichtete Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Warenvorräte sind völlig unberührt. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt, doch ist Brandstiftung immerhin möglich.

Ein Millionenraub. Aus einer Villa in Dahlem bei Berlin wurden am hellen Tag Perlenketten und andere Schmucksachen aus Gold und Platin im Gesamtwerte von über 2 Millionen gestohlen, darunter ein goldener Anhänger mit einer Transvaalmünze, das Bildnis des Präsidenten Stein darstellend. Auf die Wiederbeschaffung des gestohlenen Gutes ist eine Belohnung von 50 000 ℳ ausgesetzt worden.

---

gblattes" erschienen. Es erübrigt somit nur etwas über ihre Aufführung zu sagen. Und war hohen Lobes wert. Ein Werk von der uktur der achtstimmigen Brucknermesse zur stlerischen Darstellung zu bringen, kann nur Chor, der durch jahrelange Uebung des poly- nen Gesangsstils sich in diesen völlig einge- t hat. Dazu kommt, daß Bruckner keineswegs n glatten Satz schreibt, äußerste Stimmlagen ucht, ungewohnte Modulationen bringt, rhaupt als Symphoniker instrumental denkt seine tondichterischen Gedanken, ohne Rück- auf die Darstellungsmittel zu nehmen, aus- cht. Der Kirchenchor zu St. Stephan, in der rapunktischen Satzweise geschult, obsiegte un- seinem Führer über alle Schwierigkeiten. n fühlte aber auch aus der Wiedergabe des abene Größe mit höchster Innigkeit des Aus- cks verbindenden Werkes den Willen der sführenden, sich ganz in dessen Wesen zu ver- ken. Ihre hingebungsvolle Arbeit, um die fführung auf eine hohe künstlerische Stufe orzuheben, wurde reich belohnt durch den gehenden Eindruck, den sie auf den Hörer hte. Eine ganz besondere Stimmung gewinnt Messe dadurch, daß sich die Menschenstimmen r einen instrumentalen Untergrund erheben, nur von Blasinstrumenten ausgeht. Klang- chungen, wie sie nur Bruckner eigen sind, er- en pastose, oft tiefdunkle, oft helleuchtende rbenkomplexe, die das Ohr mit Entzücken ein- gt. Der Genuß wird freilich nur dann ein etrübter sein, wenn die Bläserstimmen in er Schönheit, Reinheit und Ausdrucksfülle ingen, wie man sie von den Künstlern des ndestheater-Orchesters zu hören am.

egen die Messe hatte das auf sie folgende eum für gemischten Chor, Blechbläser und gel von Franz Picka einen schweren Stand. Es ist ein flüssig geschriebenes, gut klingendes Stück ohne hervorragende eigene Züge und nicht ganz frei von einem Stich ins Profane. Mathilde Roth, die bewährte Musikerin, spielte den Orgelpart sowie zum Ausgang ein technisch anspruchsvolles Postludium. Das Interesse, das der kirchenmusikalischen Aufführung aus allen Kreisen der Bevölkerung entgegengebracht wurde, war so groß, daß der weite Raum der katholischen Stadtkirche bis in den äußersten Winkel gefüllt war. t.

Die Mannheimer Intendantenkrise. Die Vorstände und der Betriebsrat des Mannheimer Nationaltheaters haben folgende Zuschrift an die Mannheimer Blätter gerichtet: „Wir haben von dem Stadtratsbeschluß vom 23. März d. J. — Herrn Dr. Kraetzer ein weiteres Probejahr bewilligen zu wollen — durch die Presse Kenntnis genommen. Wir können nur annehmen, daß der Stadtrat durch einseitige Informationen zu diesem allgemein Aufsehen erregenden Beschlusse gelangt ist. Aus diesem Grunde erfolgte heute eine erneute Stellungnahme durch sämtliche künstlerischen und technischen Vorstände, Betriebsrat und alle in Frage kommenden Organisationsvertreter. Ein diesbezügliches Schreiben ist an den Stadtrat abgegangen mit der Bitte um rascheste Erledigung."

Der schlesische Provinziallandtag hat, wie der „Lokalanzeiger" aus Breslau meldet, die Gewährung von 100 000 Mk. für die im August 1922 geplanten Gerhard Hauptmann-Festspiele abgelehnt, nachdem sie vom Provinzialausschuß bewilligt worden waren. Als Grund für die Verweigerung der Summe werden die schlechten Finanzverhältnisse, die traurigen Zeitumstände und der Gesichtspunkt angegeben, daß die Vorführung der „Weber" aufreizend wirken könne. Bei der Ablehnung, die mit 57 gegen 45 Stimmen erfolgte, gaben die Oberschlesier, die mit Ausnahme einer Stimme geschlossen für die Ablehnung stimmten, die Entscheidung.

Uraufführung im Künstlerhaus.

Gute Sache red't für sich selbst. Dennoch hat Dr. Oeftering zu Hermann Hasenauers „Rembrandt" im Künstlerhaus Vor- und Fürspruch getan. Sachlich klar, ungekünstelt, mit Streiflichtern in ein werdendes Dichtertum. Nach dem nützlichen Auftakt begann die Tragödie Rembrandt. Vorsichtig läuft sie unter dem Namen dramatische Dichtung. In den Sack beliebt man ja heute alles mögliche hineinzuwursteln. Noch vorsichtiger wäre: dialogische Szenen. Denn Handlung gibts da kaum. Eher Stimmungsbilder, zu zeigen, wie dichterisches Nachempfinden die überlieferte oder gemutmaßte Historie mit neuem Geist und Blut füllen und zum Wiederaufleben zwingen kann. Kann: verschiedenste Möglichkeiten. Hier wird ein Künstler Gefäß für mancherlei Ideen, wie: der Große setzt alles ans Werk, einerlei, was darüber in Brüche geht. Ein Weib erlischt, vom rücksichtslosen Seelenausbeuter Rembrandt für seine Kunst verbraucht. Dann: das Recht auf Liebe und was an Unannehmlichkeiten (lies: Konflikten) in und um diesen Paragraphen der Erotik gehört. Zu gehören pflegt: denn Hasenauers Dichtung beackert kein Neuland, bringt keine neuen und unerhörten Ideen; aber er hat allgemein wertvolle Probleme in das Bild seines Künstlerhelden verarbeitet. Erfinden schwerer Konflikte, ihr Verwerten für ein rein-künstlerisches, nicht nur gutbürgerlich-literarisches Werk leistet Hasenauers Kraft noch nicht. Seine Sprache: sehr weit über normale Anständigkeit gehobenen Bühnendialogs nicht hinanreichend; ohne Höhepunkte eigener Sprachkunst. Technik des Dramas, oder der dramatischen Dichtung: stützt nicht die Wiedergabe, umgekehrt: geht auf den Krücken der Aufführung; fällt oder siegt mit ihr. Wie im Ganzen, fehlt auch hier Selbstherrlichkeit des unbewußt Großes, Losgelöstes von allen Hemmnissen Schaffenden. Gleich das erste Bild: Rembrandts Einzug in seinen neuen Reichtum — Schwelgen in Glücksausrufen, Liebesanrufen, Stellen eines lebenden Bildes. So was gibt noch kein Glied dramatischer Dichtung. Drum konnte Thea Heß erst in der zweiten Szene, der bildlich wie inhaltlich-dichterisch wohlgelungensten, ihre Kenntnisse entfalten: sicheres Spiel und gute Sprachschulung der Schülerin von der Trencks lassen nach diesem ersten Auftreten gutes Entwickeln hoffen. F. Baumbach, zugleich Spielleiter, strebte von Bild zu Bild nach möglichst plausibel stufender Wiedergabe des jungen, glücklichen, reifenden, todreifen, gealterten Künstlers: eine schwierige, bei bekannten historischen Persönlichkeiten nie zu erschöpfende Aufgabe. Martha Möller als Hendrickje Stoffels. Dem Motiv der Hendrickje: freie Liebe contra Kirche, Gesellschaft und eigene Seelenmeinung, gab M. Möller viel Leben. H. Höcker kam den Ansprüchen des Dichters an einen treuen Freund mit gutem Einfühlen, mit stets freundlichem Tröster-Organ nach, vermied klug die Klippen einer Judenkarikatur; denn die Rolle ist sympathisch. Mit humorvoller Fassung schickte sich P. Müller in den meist faden Jan Six, und Ulr. v. d. Trenck erledigte den Philosophen Justus so gut sich das eben machen ließ. Das „geistige" Fach liegt ihm. Die Nebenrolle des Titus hatte R. Fitz inne . . . Zwischen den Bildern, auch durch sie, hörte man Fragmente aus Beethovens Streichquartetten. Manche empfinden solche modische Stimmungsmache als stilwidrig. Die Wiedergabe durch bekannte hiesige Damen und Herren an sich war sehr befriedigend. K. Pr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Pfannkuch & Co

Für
Ostern

Schokolade-Hasen
Schokolade-Eier
Caramell-Hasen
als Atrappen-Füllung:
Pralinen
Bonbons
Schokoladen

Spezial-Abteilungen für Confituren

Karlfriedrichstr. 3
Bahnhofplatz
Ecke Karl- und Akademiestraße
Kaiser Allee 73

Pfannkuch & Co

Verloren u. gefunden

Wolfspitzer
zugelaufen. Näheres bei **Bauer, Knielingen** Neureuterstraße 16.

Habe einen **fremden Wolfshund** in Verwahrung. Der Eigent. kann dens. abholen geg. Futtergeld bei Robert Reichenbacher, Söllingen.

Nutzholz-Versteigerung.

Das Forstamt Karlsruhe-Hardt versteigert am **Donnerstag, den 30. März l. J., früh 9 Uhr, im „Schützenhaus"** bei Karlsruhe aus Abt. III 8 „Hühnerhag" und umliegende Abteilungen bei Eggenstein 212 Eichen, 54 Buchen, 27 Forlen, 1 Fichte, etwa 68 Ster eichenes Kutzerholz; aus dem früheren Teutschneureuter „Zehntwald" 10 Forlen, 3158 verschiedene forlene Stangen, Baumpfähle und Bohnenstecken; aus der „Lippelislache" bei Stutensee etwa 10 Ster eichenes Kütterholz.

Auskunft für den „Hühnerhag" durch die Förster Fritz Heß in Eggenstein und Ludw. Heß im Parkhaus; für den „Zehntwald" durch Forstwart Linder in Teutschneureut; für die „Lippelislache" durch Oberforstwart Baris in Friedrichstal.

Auszüge auf Verlangen durch das Forstamt.

Mieter-Schutzverein Karlsruhe

Geschäftsstelle: **Blumenstraße 3.**

Am **Mittwoch, den 12. April 1922, abends 8 Uhr** findet im **Saale III des Kolosseums,** Waldstraße 16 15 die

ordentl. Hauptversammlung

statt.

Tagesordnung:
1) Jahres- und Rechenschaftsbericht.
2) Satzungsänderungen und Anträge.
3) Neuwahl des Gesamtvorstandes.

Anträge zur Hauptversammlung sind bis **spätestens 3. April d. Js.** schriftlich einzureichen.

Der Vorstand.

Zutritt nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte.

Tierschutz-Verein.
46. Hauptversammlung

Mittwoch, 26. April, abends 8 Uhr, Saal der **Vier Jahreszeiten.** Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. — 2. Bericht des Rechners. — 3. Entlastung des Vorstandes und Rechners. — 4. Wahl zweier Rechnungsprüfer. — 5. Eingelaufene Anträge. — Wir laden Mitglieder und Freunde des Tierschutzes herzlichst ein.

Karlsruhe, den 26. März 1922.

Vorstand: **Friedrich Borret.**

Nach Schluß der Generalversammlung **musikalische Vorträge.** Gäste (auch Damen) willkommen

Städt. Freibank

Fleischabgabe
Mittwoch 9–10 Uhr: Nr. 1801 bis 2000.

Fortsetzung der öffentlichen Versteigerung gegen Barzahlung **Fundsachen** vom 4. Vierteljahr 1921 und **unanbringliche Güter,** darunter ein Herrenfahrrad, am **Freitag, 31. März ds. Js.,** vormittags 8 Uhr beginnend im Versteigerungsraum Karlsruhe Hauptbahnhof (Eingang Maxaubahnhof). Das Fahrrad wird um 11 Uhr vormittags ausgeboten.

Karlsruhe 25. März 1922.

Materialamt der Eisenbahn-Generaldirektion.

Zu vermieten

Ca. 300 Wohnungen
Tausch, hier u. auswärts, bei schnellster Erledigung durch K. W. Lump, Kaiserstraße 42.

2 fein möbl. Zimmer sind an bessern Herrn zu vermieten. Karlstraße 29, 3. Stock.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten: Douglasstraße 28, 1 Treppe hoch.

Gut möbl. Mansarde ohne Ofen zu vermieten. Adr. im Tagblattb. z. erfr.

Unmöbliert. heizbares **Zimmer** mit elektr. Licht sofort zu verm. Herrenstraße 12, bei **Prößl.**

Deutsche orthopädische Werke G.m.b.H.
Werk Karlsruhe

vormals Lehrbetriebe Ettlingen und Karlsruhe

Karlsruhe i. B., Moltkestr. 8 (Art.-Kaserne), Tel. 5180

fertigen für Kriegsbeschädigte und Private:

Kunstglieder, orthopädische Apparate
orthopädische Schuhe
Dr. Schede Habermannbein D. R. P.

physiologisches (natürliches) Kniegelenk
das vollkommenste Kunstbein

Fournier-Holzbein
das leichteste Bein der Gegenwart.

Schede-Habermannbein

Lagerraum

größeren, möglichst in oder Nähe Oststadt gesucht. Angebote unter Nr. 9824 ins Tagblattbüro erbet.

Miet-Gesuche

Fräulein sucht **freundliches Zimmer** in gut. Hause, Nähe Mühlburg. Tor. Angeb. unter Nr. 9825 ins Tagblattbüro.

Fräulein sucht v. 1. April gut **möbl. Zimmer** im Zentrum. Tagsüber im Geschäft. Angebote unter Nr. 9814 ins Tagblattbüro erbeten.

Jüngerer Verlagsbuchhändler sucht gut möbl., sauberes, ruhiges Zimmer in besser Hause mit Frühstück und mögl. elektr. Licht. **Kein Mansardenzimmer, keine** Pension. Angebote unter Nr. 9820 ins Tagblattbüro erbeten.

Solider **Dauermieter** (Kaufmann) **sucht auf 1. April möbl. Zimmer** (evtl. mit voller Pension). Angebote unter Nr. 9817 ins Tagblattbüro erbet.

Schön möbl. Zimmer in hess. Hause, Nähe der Beiforstr. bevorz. von jüngerem Herrn gesucht. Angebote unter Nr. 9775 ins Tagblattbüro erbet.

Einfach möbl. Zimmer für soliden anständigen jungen Mann per sofort gesucht. Angebote abzugeb. b. **M. Feger-Hofmann,** Blumengeschäft, Waldstraße 34.

Möbliertes Zimmer in der Nähe der Südweststadt von ruhigem Herrn **gesucht.** Angebote unt. Nr. 9822 ins Tagblattb.

Suche Wohn- u. Schlafzimm. (2 Betten) in gutem Hause, Nähe Landestheat. Dr. **Hermann Bucherpfennig,** Hotel National.

Kapitalien

Geld gibt an solv. Leute jed. Stand. Bequeme Ratenrückzahl. Sept & Co., Nürnberg 2 Anfragen Rückporto.

Mk. 50-80000 auf Hypothek gesucht. Angebote unter Nr. 6818 ins Tagblattbüro erbet.

Offene Stellen

Mädchen für Küche und Haushalt gef. Gottesauerstr. 3, III.

Tüchtiges Mädchen das womöglich kochen kann in **Privathaushalt** eines bad. **Kurortes im Schwarzwald** gesucht. Gute Verpflegung und Bezahlung. Freie Reise. Zu erfr. bei Frau **Weiß,** Rudolfstr. 14 II.

Auf 1. oder 15. April tüchtiges, ordentliches **Mädchen** gef. **Klauprechtstr. 15 I.**

Mädchen-Gesuch. Suche auf 1. oder 15. April ein fleißiges Mädchen für Küche und Hausarbeit. Näheres Kaiserstraße 82 im Laden.

Ges. jüng. Zimmermädch. das **gut** näht, büg., serv. oder sog. **Haustochter,** willig für Hausarb. Adr. im Tagblattbüro zu erfr.

Zuverl. Mädchen sofort od. 1. April **gesucht.** Frau **Kittel,** Am Stadtgarten 1, Ecke Ettlingerstraße.

Kindermädchen für tagsüber zu 1½ jähr. Kinde gesucht. Zu erfr. bei Frau **Schneider,** Erbprinzenstraße 28.

Volontärin. **Lehrfräulein** in bessere **Damenschneiderei** auf sofort gesucht: Waldstraße 75, 3. Stock.

Welche Büglerin übernimmt jede Woche Leib- u. Haushaltungswäsche bei tadelloser und prompter Ausführung. Adresse ist im Tagblattbüro zu erfahren.

Laufmädchen oder junge Frau für einige Stunden im Tag ges. Friedrichspl. 2, I Tr. r.

Männlich

Sohn achtbar. Familie welcher Lust hat, die Brotu. Feinbäckerei gründl. zu erlernen, kann bis Ostern in die Lehre treten bei Bäckerei **Bauer Knielingen** bei Karlsr. Eisenbahnstraße 15.

Stellen-Gesuche

Köchin sucht Stellung in besserem Hause, würde auch die alleinige Führung des Haushalts übernehmen. Gute Zeugnisse zu Diensten. Angebote unter Nr. 9826 ins Tagblattbüro erbeten.

Verkäufe

Eiserne Gartenmöbel, 2 eiserne **Bettstelle,** 1 **Herd** preiswert zu verk. Werderstraße 59, I.

100 000 bis 150 000 Mark
(ev. als stiller Teilhaber) von Geschäft in Karlsruhe mit außergewöhnlicher günstiger Zukunft zur Ausdehnung des Betriebs per sofort gesucht. Angebote nur von ernstlichen Reflekt. unter Nr. 9823 ins Tagblattbüro erbeten.

Druckerlehrling
dem Gelegenheit geboten ist, etwas tüchtiges zu lernen, stellt ein
Doeringsche Buchdruckerei Amalienstraße 83.

Tüchtiger, jüngerer, stadtkundiger
Fuhrmann
findet dauernde Stellung bei **Eugen v. Steffelin,** amtl. Güterbestätterei, **Baumeisterstraße 48.**

Bauplätze für Einfamilienhäuser, von 4 Zimm. aufwärts, bei der Südweststadt zu verk. Mit Baukostenzuschüssen kann gerechnet werden. Angebote von seriösen Liebhabern unt. Nr. 9812 ins Tagblattb.

Kompl. Bett billig zu verkauf. **Knielingen,** Hildastraße 31, II.

Kücheneinrichtung komplette, sowie polierte **Kommode** billig zu verkaufen. **Daxlanden,** Federbachstraße 5.

Polierter Tisch fast neu, zu verkaufen. **Beiertheim,** Marie-Alexandrastr. 19, Laden.

Ein Herd preiswert zu verkaufen: Morgenstraße 18.

Guter Küchenherd u. **getrag. Herrenstiefel** Gr. 42. **Königs,** Sofienstr. 178

1 Gasbackofen und **Oekonomkocher** ist bill. zu verkaufen. Hübschstraße 22, 4. Stock.

½ Dutz. feines **Besteck m. Dessertmesser,** ebenso **1 Tafelwage** zu verk.: Rheinstraße 14, V. C.

Gebrauchte Herren-Fahrräder zu verkaufen. **Hipp,** Luisenstraße 24, Hof, r.

Klapp-Sportwagen, Klappstühlchen, Steil. Hasenstall zu verkaufen: Kriegstraße 113 im Hof.

Eleg. weißer **Kinderliegwagen** zu verkauf.: Karlstr. 93 III r. bei **Dieß.**

Neues, dunkelbl. **Kostüm,** noch nicht getrag., weg. Trauer, mit Preisnachlaß zu verk.: Rudolfstraße 12 III, links.

Kommunionanzug, dklbl. Cheviot, wie neu, zu verk. bei **Hirt,** Herrenstr. 45, pt. Preis 500 M.

Kommunionanzug, neu, billig abzug. Südl. Hildapromenade 2, 2. St.

Gut erhaltener schöner **Smyrna-Teppich,** 3,80×4,00, zu verkaufen. Dr. **Glitsch, Kurhaus, Herrenalb.**

Kokosmatte, 3·4 m, 800 Mk. zu verkaufen. Eisenlohrstraße 1, 3. St.

Wolfshund (Rüde) 10 W. alt, rassig, zu verk.: Humboldtstr. 12 I r.

Zu verkaufen **Wolfshündin,** 2 Jahre, zur Zucht geeignet, eventuell **Tausch gegen Rottweiler:** Kurvenstr. 11, I.

Wolfshund 1 Jahr alt, preiswert abzugeben. Angebote unter Nr. 9821 ins Tagblattbüro erbeten.

Schöne, 4 Wochen alte **Ziegen** zu verkauf. **Knielingen,** Hildastr. 13.

Kaufgesuche

Entwicklungsfäh. mittl. **Drogerie** in **Karlsruhe** od. nächst. Umgeb. zu übernehmen oder mit groß. Anzahlung zu kaufen gesucht. Näh. Angab. der Bedingungen unter Nr. 9703 ins Tagblattbüro.

3 Schaukasten in Eisen, möglichst 0,90 m breit, 0,20 m tief, zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. 9811 ins Tagblattbüro.

Gebrauchte Möbel sowie ganze **Haushaltungen** kauft die **Altmöbelstelle Gemeinnützige Hausratsverwertung** Schloßplatz 13 Telefon 3204.

Häuser, Landhäuser Geschäftshäuser, Villen, Bäckereien, Metzgereien, Hotels, Wirtschaften sofort für vorgemerkte Käufer gesucht. **M. Busam** Herrenstraße 38.

Biedermeier-Schreibtisch aus gutem Hause zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9813 ins Tagblattbüro erbeten.

Gebrauchter Badeofen für Holz- und Kohlenfeuerung zu kauf. od. geg. guten Gasbadeofen zu tauschen gesucht. Ang. u. Nr. 9810 i. Tagblattbüro.

Gesucht **Kinderwagen Klappwagen eis. Kinderbett.** Angebote unt. Nr. 9809 ins Tagblattbüro

Waffen aller Art kauft **A. Böttcher,** Adlerstr. 40.

Hund wachsam, stockfest, scharf u. stubenrein zu kaufen gesucht **Georg-Friedrichstr. 25,** Zigarrengesch.

An- u. Verkauf von Kleidern, Schuhen, Wäsche, Möbel u. alle Art Gegenst. zu reellem Tagespreis. **A. Glotzer** Zähringerstraße 53a Telephon 3488.

Alt Gold Silber – Platin-Gegenstände Gebisse, Brennstifte kauft zu höchstem Preis **L. Theilacker** Uhrmacher, Hebelstr. 23 gegenüb. „Kaffee Bauer".

Gebrauchte Uhren aller Art, wenn auch reparaturbedürftig, sowie **Gebisse** kauft zu höchsten Tagespreisen **J. Gelmann,** Zähringerstraße 36.

Gebisse Zahle per Zahn 25—40 Mark Frau Pflüger Hirschstraße 31, III.

Mittwoch von 10 bis 6 Uhr werden künstliche Zähne gekauft **per Zahn 25 u. 40 Mk.** Karlstr. 37, part.

Colosseum Morgen Mittwoch, 29. März 1922 abends 8 Uhr **Ehren-Abend** für Herrn Kapellmeister **W. H. Eberhart** aus Anlaß seiner 30 jährigen Berufstätigkeit.

Weißwaren
für
Bett-, Leib- u. Tischwäsche
in bekannten Qualitäten
Spezial-Etagengeschäft für Stoffe
Heinrich Hilberg
Augustastraße 7
Straßenbahnhaltestelle Mathystraße
Geöffnet von 9 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends

Hotel Römerbad Badenweiler
Eröffnet ab 1. April

Dienstag, den 28. März 1922

Landestheater 7 bis ¾10 Uhr M 40.— Th. G. B. V. B. Nr. 1601—1900 **Der Troubadour**

Konzerthaus 7 bis 10 Uhr **Volksbühne H 6** Der Pfarrer von Kirchfeld.

Wie des Lebens Würfel fielen.

Roman von Fr. Lehne.

(21) — (Nachdruck verboten.

Entrüstet fuhr Gilda auf: „Aber Vater, ich will arbeiten!"

Herr Manborg lächelte. „Arbeiten willst du? Du kennst den Begriff Arbeit ja nicht, ebensowenig bist du imstande, dir dein Brot selbst zu verdienen! Denke dir das nicht so leicht. Du hast dir ein großes Glück selbst zerstört in leichtfertiger Weise. Sieh zu, wie du nun fertig wirst!"

Der Abschied Gildas von den Eltern war sehr kühl.

In München lebte sie ganz zurückgezogen, mit vorbildlichem Fleiße arbeitend und studierend, daß ihr Lehrer eine helle Freude an seiner schönen begabten Schülerin hatte. Im Herbst war sie dann so weit, vor das Publikum treten zu können. Sie war sehr niedergeschlagen, daß der Lohn für ihren Fleiß nicht anders ausgefallen war. Vielleicht hatte sie geglaubt, das spröde Publikum im Sturme zu erobern. Aber sie mußte sich durchsetzen — ihr Name mußte rühmend genannt werden — sie wollte nicht unbekannt bleiben.

Und dieser ihrer fast krankhaft zu nennenden Künstlereitelkeit opferte sie alle Bedenken. Sie willigte schließlich auf das Drängen des Agenten hin ein, mit Righini zu konzertieren, vergessend, wie schwer der Künstler sie in ihrem Mädchenstolz gekränkt, vergessend auch, daß durch ihn ihr und eines andern Lebensglück in Trümmer gegangen war.

Herr Balmer, der Agent, hatte sie aufgefordert, dem berühmten Violinvirtuosen vorzuspielen. Sie saßen in dem großen Musiksaal des Konzertbureaus. Righini war ganz sachlich, ein wenig zurückhaltend. Wenn sein Künstlerberuf in Frage kam, trat alles andere für ihn in den Hintergrund, selbst dieses köstliche Weib, das er mit allen seinen Sinnen begehrte. Er mußte sie sich erringen. Sie mußte sein werden.

Aus diesem Grunde nur hatte er den Vorschlag des Agenten nicht abgewiesen, vielleicht einmal einen Konzertabend mit Gilda Manborg zu veranstalten, von deren Künstlerschaft Herr Balmer schon aus dem Grunde eine hohe Meinung hatte, weil Professor Winkler, ihr Lehrer, sich so intensiv mit ihr beschäftigte. Dieser berühmte Mann verschwendete seine Zeit nicht an Unbegabte und Dilettanten.

Herrn Balmers Ehrgeiz war es, junge, viel versprechende Talente zu entdecken und sie dann durch langfristige Verträge an sich zu fesseln, was bisher noch immer ein gutes Geschäft für ihn gewesen war.

Gilda spielte wieder Chopin und bot ihr ganzes Können auf, um in Ehren vor Righini zu bestehen, der in einem tiefen Ledersessel saß und kein Auge von ihr ließ.

Ein kleines wissendes Lächeln spielte um die Lippen Herrn Balmers, der in dem blasierten Gesicht des Künstlers zu lesen verstand. Was er beobachtet hatte, befriedigte ihn. Ein glänzendes Geschäft war ihm sicher, wenn er mit Righini abschließen und ihn der Konkurrenz abwendig machen konnte. Und die schöne Gilda Manborg schien ihm ein geeigneter Köder. Ihm lag sehr an Righini, dessen Name ihm noch in der Reihe glänzender Künstler fehlte, mit denen er geschäftlich zu tun hatte.

„Seit ich Sie spielen hörte, gnädiges Fräulein, haben Sie noch bedeutende Fortschritte gemacht," sagte Righini.

„Wirklich, Herr Righini? Ich bitte um ein ehrliches Urteil!"

„Ich kann Ihnen nur das wiederholen, was ich Ihnen damals schon sagte. Sie sind eine begnadete Künstlerin. Ist Ihr Herr Verlobter nicht stolz darauf?"

Lauernd sah er sie an, gespannt auf ihre Antwort wartend; denn durch seinen Freund, den Musikprofessor Hagenfeld, hatte er erfahren, daß die Verlobung Gilda Manborgs nicht mehr bestand.

Er sah, wie sie erblaßte; er sah die scharfe Falte zwischen ihren schöngezeichneten Augenbrauen, sah die feinen Linien des Schmerzes um den roten Mund — da wußte er: seine Zeit war noch nicht gekommen. Noch eine Weile mußte er sich gedulden. Im Rausche befriedigten gemeinsamen Künstlerruhmes würde ihm dieses schöne Weib dann wie eine reife Frucht in die Arme fallen.

„Ich bin nicht mehr verlobt!" sagte Gilda tapfer.

In seinen Augen blitzte es auf; dennoch klang seine Stimme kühl und gelassen, als er wie beiläufig hinwarf: „Ihre Meldung überrascht mich nicht sonderlich. Ich gratuliere der Kunst. Es wäre sehr schade gewesen, wenn Sie im Alltagsstaube der Ehe hätten verkümmern sollen. Erinnern Sie sich, was ich Ihnen damals sagte: die Kunst wird Sie nicht lassen, und wer als Berufener sich ihr entzieht, wird gestraft. Die Ehe ist nichts für Sie, meine Gnädigste."

„Sie haben ganz recht, Righini! Eine so schöne Dame und glänzende Künstlerin," stimmte Herr Balmer lebhaft zu.

Gilda machte eine abwehrende Bewegung; sie konnte und wollte nicht daran rühren lassen, was wund und wehe war in ihrem Herzen. Righini war klug und brachte das Gespräch auf etwas anderes. Er verabschiedete sich bald, nachdem er bestimmt hatte, daß Gilda am nächsten Vormittag mit ihm musizieren sollte — danach wollte er dann seine Entscheidung treffen.

Mit Herzklopfen erwartete Gilda den andern Tag, hing doch so viel für sie davon ab!

Tapfer bezwang sie ihre Aufregung, als sie vor dem Flügel saß. Sie hatte sich bald frei gespielt. Eine schöne Sicherheit war in ihr, da sie bald fühlte, daß sie Righini nicht enttäuschte. Es war wie damals, als sie zum ersten Male mit ihm bei Professor Hagenfeld musiziert hatte — eine seltene Uebereinstimmung war zwischen ihrem und Righinis Spiel.

Herr Balmer konnte sich nicht enthalten, diskret Beifall zu klatschen, als beide geendet, und erwartungsvoll sah er Righini an.

„Ich denke wohl, lieber Balmer, daß ich Ihrem Vorschlag nähertreten kann," sagte der Künstler. Ein wenig hochmütig und ein wenig gönnerhaft klang seine Stimme, so daß Gilda sich in ihrer Eitelkeit gekränkt fühlte, obwohl sie eine starke Freude bei seinen Worten empfand. Der Weg zur Höhe war ihr nun frei. Von Righinis Namen getragen, wurde es ihr leichter, sich einzuführen.

Sich zu behaupten, lag dann an ihr.

8.

Gilda Manborg saß vor dem Toilettentisch und bürstete ihr wundervolles goldrotes Haar; ein blauseidener, mit bunten Blumen gestickter Kimono hüllte ihre schönen Glieder ein.

Ein Blick auf die Uhr zeigte ihr, daß es schon neun Uhr vorüber war. Sie mußte sich beeilen, wenn sie bis zehn Uhr bei Herrn Balmer sein wollte, in dessen Musiksaal ihre Uebungsstunden mit Righini stattfanden.

(Fortsetzung folgt.)

Die Teuerungszulagen für die Angestellten der Industrie.

Von Arbeitgeberseite wird uns mitgeteilt: Die Ausführungen in Nummer 85 vom 26. März über die Teuerungszulage für die Angestellten der Industrie bedürfen einer Richtigstellung. Zunächst sei bemerkt, daß, wo die Arbeitgeber mit den Angestellten in den Betrieben wegen der neuen Forderung Fühlung nahmen, sich ergab, daß die Angestellten von den unmäßigen Forderungen der Angestelltenorganisationen selbst überrascht waren. Zur Bewertung der Ausführungen der Angestellten muß im übrigen betont werden, daß die Gehaltssätze der Industrie in den einzelnen Gruppen bereits 400 M bis 600 M höher sind als im Handel.

Beispiel: Im Februar bezog ein Angestellter der Gruppe A II im Handel in der obersten Altersstufe 2600 M, in der entsprechenden Altersstufe und Gruppe (I b) der Gehaltsregelung der Industrie 2980 M bezw. in der Metallindustrie 3010 M.

Im Handel ist für diesen Angestellten für März eine Erhöhung um 770 M vereinbart worden, während in der Industrie für den Betreffenden 1100 M verlangt wurden, ohne Rücksicht darauf, daß die Industrie in dieser Gruppe einen bereits um 400 M höheren Satz bezahlt.

Für die Industrie wurden in der obersten Gruppe 1600 M verlangt, während im Handel mit 1100 M von den Gewerkschaften abgeschlossen wurde. Der unberechtigte Vorwurf „gänzlicher Verständnislosigkeit" der Arbeitgeber der Industrie in sozialen Fragen dürfte schon durch vorstehenden Hinweis völlig widerlegt sein.

Es muß betont werden, daß die Verhandlungen in der Industrie sich lediglich dadurch zerschlugen, daß die Angestelltengewerkschaften es ablehnten, von ihren Forderungen nur etwas zurückzulassen, im Gegenteil behaupteten, daß seit Einreichung ihrer Forderungen die Verhältnisse sich so geändert hätten, daß ihre Märzforderungen auch noch erhöht werden müßten. Es kann doch wohl auch von den Gewerkschaften der Angestellten nicht behauptet werden, daß ein Angestellter der Industrie durch die neue Teuerung in höherem Maße getroffen wird, als ein Angestellter des Handels.

Weitere Ausführungen dürften sich danach erübrigen.

Aus dem Stadtkreise

Streit auf den Ruinen.

Eine gewaltige Feuersbrunst hatte die Schwarzkolonie Michaelowsk in Südrußland in Schutt und Asche gelegt. Noch qualmten die Trümmerhaufen, noch lagen die geretteten Habseligkeiten der Einwohner auf der Straße. Da lief man schon nach den Schuldigen. Nicht nach dem Brandstifter natürlich. Einzelne Brände kommen immer vor, aber an der Größe des Unglücks mußte doch jemand schuldig sein! Und es schwirrten vorwurfsvolle Reden durch das Dorf und brandeten an der Kirchenruine mitten drin zu harten Anklagen auf. Der verstorbene Schultheiß habe die Häuser zu enge bauen lassen, weil dadurch seine Bauplätze wertvoller geworden seien. Der Zimmermann Müller habe sich stets gegen massive Backsteinwände gekehrt, um seinem Handwerk die Kundschaft zu erhalten. Gegen den Ersatz der Strohdächer durch Ziegel habe sich der Gemeinderat Maier immer wieder verwahrt. Der Schlosser Schulz habe die Anschaffung einer Feuerspritze hintertrieben.

Noch waren die Wellen dieses Streites nicht verebbt, da entstand neuer Zank um den Aufbau. Gruppen bildeten sich gegeneinander, die Köpfe erhitzten sich über den Streit um Neuverteilung der Bauplätze, um Vorschriften für die Bauweise, um Vorrechte und Vergünstigungen. Wochenlang verzögerte sich so die dringendste Arbeit. Schließlich mußte der Druck der Gläubiger, die einst zum Bau der Kolonie Geld vorgestreckt hatten, die Beschleunigung des Aufbaus erzwingen. Das Dorf verschuldete sich mehr, und seine Bewohner wurden ihres Lebens nicht mehr froh.

Nur zwei Familien wählten ein besseres Los: Der junge Schullehrer wanderte aus und fand sein Glück in einer vernünftigeren Gemeinde. Der Schlosser dagegen blieb fern von Hader und Zank, wühlte, schaufelte, zimmerte und baute abseits und hatte schon nach zwei Monaten seine Habe wieder unter einem bescheidenen Dach.

Statt auf den Ruinen Deutschlands zu streiten, sollten wir alle ohne Unterschied des Standes oder der Partei opferbereit und weitherzig mit Hand anlegen zum Wiederaufbau. Fr. Fv.

*

Die Kohlensteuer auf eingeführte ausländische Kohlen, die ab 1. April d. J. ebenso wie für inländische Kohlen 40 Prozent beträgt, soll nach Verordnung des Reichskohlenkommissars nicht von dem Einfuhrwert berechnet werden, sondern nach dem Inlandspreis der entsprechenden deutschen Kohlensorten. Bei dem hohen Stand der ausländischen Wechselkurse bedeutet diese Bestimmung eine Ermäßigung der Steuer auf eingeführten ausländischen Kohlen um nahezu ein Viertel.

Unsere Bilder im Schaufenster: Der Odersturm bei dem Dorfe Treschen in der Nähe von Breslau. Eine 1000jährige Burg. Von den Kampfen in Johannisburg. Mittelstandskundgebung in Berlin. Rugby-Wettspiel Berlin gegen Hannover. Ein sehr seltenes Winterbild an der Ostseeküste: Am Stande von Travemünde. Blick auf den St. Petersplatz in Rom bei der Segnung der Volksmenge durch den neuen Papst Pius XI. Die Wacht am Schwarzen Meer. Deutsche Kunst im Auslande.

Kriegsgefangenenheimkehr. Sonntag nachmittag kehrte unser Karlsruher Landsmann Ludwig Stähle nach siebenjähriger Kriegsgefangenschaft zurück. Er hatte seinerzeit den Befehl, Gefallenen, die er auf Patrouille traf, die Ausweispapiere abzunehmen, um später die Truppenteile feststellen zu können. Die Franzosen nahmen ihn gefangen und verurteilten ihn wegen Bandendiebstahls zu 10 Jahren Zuchthaus. Stähle war zuletzt der Obmann der Bignongefangenen. Die noch in Kriegsgefangenschaft schmachtenden Brüder verzehrt die Sehnsucht nach Heimat und Familie. Zum Empfang am Bahnhof war Oberbürgermeister Dr. Finter erschienen, der Stähle im Namen der Stadt begrüßte. Oberst Mac Lean von der Kriegsgefangenenstelle übermittelte die Grüße der Reichsregierung; der Reichsbund der Kriegsbeschädigten und die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangenen ließen durch Stadtverordneten Böhringer herzlich Willkommen sagen. Vorträge eines Kornettquartetts des Musikvereins Harmonie umrahmten die schlichte eindrucksvolle Feier.

Auslandsdeutsche. Alle Personen, die vor Ausbruch des Krieges mit China (14. 8. 1917) in einem Dienstverhältnis zur chinesischen Regierung gestanden haben (als Eisenbahn-, Zoll-, Finanz-, Bankbeamte oder Angestellte) werden ersucht, ihre sich aus diesem Dienstverhältnis etwa ergebenden Ansprüche unverzüglich bei der Zentrale des Bundes der Auslandsdeutschen, Berlin C 2, Klosterstr. 75, anzumelden.

Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 21 vom 25. März 1922 enthält eine Verordnung des Ministeriums des Innern betreffend die Arzneitaxe.

Sollen wir Blumen schenken? Man schreibt uns: Wie oft wird diese Frage aufgeworfen. Man glaubt, die Blumen seien so teuer, dann seien sie so schnell vergänglich und manchmal glaubt man sogar, daß Blumengeschenke verletzen könnten. Alle diese und viele andere Einwände, die gegen das Blumenschenken eingewendet werden, sind nicht stichhaltig. Die Blumen sind bei weitem nicht so im Preise gestiegen, wie die meisten andern Geschenkgegenstände. Die Haltbarkeit eines Blattgewächses kann Jahre andauern, eine blühende Pflanze erfreut viele Wochen lang ihre sachverständige Pflegerin, viele Blütenpflanzen bringen alljährlich einen Blumenflor, und selbst abgeschnittene Blumen sind oft von wochenlanger Haltbarkeit, wenn sie sachgemäß behandelt werden. Daß man durch Blumenschenken das Empfinden irgend eines Mitmenschen verletzen könnte, braucht niemand im Ernst zu befürchten, denn das ist ja gerade das schönste an einem Blumengeschenk, daß man damit nie einen Menschen beleidigen kann. Blumen sind Kinder der Sonne, sie sollen Freude, sollen Frohsinn verbreiten, sollen von Herzen zu Herzen reden. Blumen sind die beliebtesten Gespielinnen der Kinder; wo ist das Kind, das bei einem Spaziergang durch Feld und Wald nicht sogleich auf die erste zu Gesicht kommende Blume stürzt, sie zu pflücken und mitzunehmen. Die Blumen sind uns ans Herz gewachsen. Mit Blumen begrüßen wir das zur Welt kommende Menschenkind. Mit Blumen schmücken wir alljährlich seinen Geburtstagstisch. Blumen sind die Sprache der Liebe. Mit Blumen tritt die Braut vor den Altar. Mit Blumen tragen wir Licht und Leben in unser Heim. Und mit Blumen geleiten wir unsere verstorbenen Lieben hinaus auf den stillen Gottesacker. — Wer angesichts all dieser Tatsachen noch fragen kann, ob man Blumen schenken darf, der muß ein Tor sein, oder es müßte eine Sünde sein, Freude und Frohsinn zu verbreiten, sinkendem Lebensmut aufzuhelfen und Stunden der Trübsal aufzuheitern.

Schülerkarten an Handwerkerlehrlinge. Vom 1. April an werden auf der deutschen Reichsbahn Schülermonatskarten an Lehrlinge des Handwerks verabfolgt, die außerhalb ihres Wohnorts eine Lehre besuchen. Nähere Auskunft erteilen die Stationsämter.

Das schönste Kind. „Aus der Welt der Dame" betitelt sich die neueste Nummer 4069 der Leipziger „Illustrierten Zeitung" (J. J. Weber). Sie gewinnt auch ein gewisses lokales Interesse, da in ihr das mit Spannung erwartete Ergebnis des Preisausschreibens „Das schönste Kind" veröffentlicht wird. Als schönster Knabe ist nach dem Urteil der Leser nämlich ein Karlsruher Kind hervorgegangen. Ebenso befinden sich unter den Preisträgern für die Feststellung des Alters der prämierten Kinder mehrere Karlsruher Beteiligte.

Chronik der Vereine.

Mutterschaft, Geburt, die ersten Lebensjahre des Kindes. Zu einem Vortrage von Frau Dr. Braumann aus Heidelberg über dieses Thema hatte der homöopathische Verein Karlsruhe auf Donnerstag abend eingeladen. Als Einleitung brachte die Rednerin Beispiele aus der Tierwelt zum Beweise, daß die Mutterliebe nicht nur eine spezifische Eigenschaft des Menschen ist, sondern auch bei höher entwickelten Tieren beobachtet wird. An Hand von Zeichnungen wurde die Entwickelung des Kindes und der dazu dienenden Organe gezeigt und zugleich wertvolle Erläuterungen dazu gegeben. Die Schwangerschaft kann als Prüfstein für die Gesundheit der Frau angesehen werden, da nur gesunde Mütter gesunde Kinder zur Welt bringen und wieder ein gesundes Kind eine gesunde Mutter werden kann. Es ist deshalb erste Pflicht der Mutter, durch angemessene Körperpflege und Licht, Luft und Sonne die Entwickelung des Kindes in jeder Hinsicht zu fördern. Auch betonte die Rednerin besonders, von welch großer Bedeutung das Stillen des Kindes für dessen ganzes späteres Leben und die nachkommenden Generationen ist und wie durch Nichtbefolgung dieser natürlichen Pflicht die betr. Organe immer mehr verkümmern. Den Geburtsakt und alles, was damit verbunden ist, schilderte Frau Dr. Braumann in sehr eingehender und belehrender Weise und gab beachtenswerte Winke über günstige Beeinflussung eines guten Verlaufs der Geburt durch geeignete homöop. Mittel. Schließlich verbreitete sich die Rednerin über die schlimmen Folgen der Vererbung von Geschlechtskrankheiten und die hauptsächlichsten Kinder-Krankheiten, sowie deren Verhütung und Heilung. Es ist bedauerlich, daß die wichtigen und belehrenden Ausführungen nur einen verhältnismäßig kleinen Zuhörerkreis fanden, was wohl der äußerst ungünstigen Witterung zuzuschreiben war. Der Versammlungsleiter wies zum Schlusse darauf hin, wie der homöop. Verein stets bemüht ist, aufklärend und belehrend zum Wohle des Volkes zu wirken.

Der Bund erblindeter Krieger (Bezirk Baden) hielt am Sonntag, den 19. d. Mts. im Restaurant zum „Goldenen Adler" hier seine ordentliche Generalversammlung für das Jahr 1921 ab, der als Vertreter der Regierung und der hiesigen Hauptfürsorge Regierungsrat Dr. v. Babo und Sekretär Ganther beiwohnten. Eine besondere Bedeutung erhielt die Tagung durch die Anwesenheit des 1. Bundesvorsitzenden Herrn Fritz Munz aus Berlin. Die Verhandlungen wurden von dem Vorsitzenden des Bezirks Hauptlehrer Löhle, Kiel, geleitet. Aus dem Geschäftsbericht für das Jahr 1921 dürften folgende Einzelheiten von Interesse sein. Baden zählte am Ende des Jahres 95 Kriegsblinde, die bis auf 3 im Bunde erblindeter Krieger organisiert sind. Im Laufe des Jahres sind 4 Kameraden an den Folgen der Dienstbeschädigung gestorben. Die Hoffnung der Bezirksleitung, daß mit dem erwähnten Mitgliederstand die Zahl der Kriegsblinden in Baden abgeschlossen sein würde, scheint sich leider als trügerisch zu erweisen, sind doch seit Januar weitere 5 Kriegsteilnehmer infolge der Nachwirkungen des Krieges in die Reihen der Kriegsblinden eingetreten. 65 Kriegsblinde bedienen sich des Hundes als Führer. Im Laufe des Jahres konnte eine Anzahl von unsern Kriegsblinden, wenn auch mit vieler Mühe, in der Industrie als Arbeiter mit lohnendem Verdienst untergebracht werden, und es sind zur Zeit insgesamt 18 Kriegsblinde als Arbeiter oder Beamte in der Industrie und bei verschiedenen Behörden tätig. Gegenüber unserem Nachbarstaate Württemberg, wo über 50 Kriegsblinde in der Industrie untergebracht sind, will diese Zahl nicht gerade viel bedeuten, und es wäre nur zu wünschen, daß in Zukunft die Industrie auch in Baden den Kriegsblinden mehr Entgegenkommen zeigen würde als bisher. Die im Vorjahr gegründete Unterstützungskasse war schon im ersten Jahre ihres Bestehens in der Lage, verschiedenen notleidenden Kameraden wohltuend unter die Arme zu greifen. Die Hauptfürsorge hat das Bestreben der Bezirksleitung, das harte Los der Mitglieder so gut es eben zurzeit möglich ist, erträglich zu gestalten, in weitgehender Weise jederzeit unterstützt. In den weiteren Verhandlungen des Tages zeigte es sich, daß die Lage der meisten bad. Kriegsblinden recht drückend ist, hat doch der weitaus größte Teil nur ein monatliches Einkommen von 1000 bis 1200 M und weniger und muß nicht selten damit den Lebensunterhalt einer zahlreichen Familie bestreiten. Leider hat die Reichsregierung bis jetzt alle Eingaben der Bundesleitung um Verbesserung dieser Notlage unberücksichtigt gelassen, und von allen Sprechern wurde dieses Verhalten der leitenden Männer aufs Schärfste als Undank gebrandmarkt. Die am Schlusse der Tagung vorgenommene Wahl ergab einstimmige Wiederwahl des Hauptlehrers Karl Löhle, Karlsruhe, Melanchtonstr. 2, als Leiter des Bezirks.

Mitteilungen des Badischen Landestheaters.

Die Karlsruher Erstaufführung des dramatischen Gedichts „Peer Gynt" von Henrik Ibsen am Samstag, 1. April darf beanspruchen, als das bemerkenswerteste literarische Ereignis dieses Theaterjahres bezeichnet zu werden. Erst vor einigen Jahren gelang es, das Werk für die Bühne zu erobern, deren praktischen Aufführungsbedingungen es anfänglich, selbst nach der Meinung des Dichters, durchaus zu widerstreben schien, und es hat sich immer klarer erwiesen, daß die gigantische Dichtung mit den vollkommeneren Mitteln heutiger Inszenierungskunst nicht nur zu bewältigen ist, sondern auch gerade von der Bühne herab ihre eigentümlichen dichterisch-dramatischen Schönheiten erst zu voller Wirkung zu entfalten vermag. Mit „Peer Gynt" hat die deutsche Bühne eines der edelsten Werke der Weltliteratur in dauernden Besitz nehmen dürfen, und somit erfüllt auch das Badische Landestheater, nachdem es den Norweger schon mit dem größten Teil seines Gesamtwerks aufführte nur ein Gebot künstlerischer Ehrenpflicht, wenn es nunmehr auch den „Peer Gynt" in seinen Spielplan aufnimmt. Wie an allen Bühnen, die vorangingen, wird auch die hiesige Aufführung in Verbindung mit der vom gesamten Orchester ausgeführten Musik zu „Peer Gynt" von Eduard Grieg stattfinden. — Das Werk wird von Felix Baumbach inszeniert. Die musikalische Leitung hat Wilhelm Schweppe.

Die vierte musikalische Abendfeier am Montag, 3. April muß ausnahmsweise im Konzerthaus stattfinden, weil an diesem Tage die Bühne des Landestheaters wichtiger Vorbereitungen zu Wagners „Parsifal" wegen unbedingt benötigt wird. Dieser Montag-Abend bietet die einzige Gelegenheit zu der unumgänglichen gemeinsamen Probe mit den bei der Parsifal-Aufführung mitwirkenden Damen und Herren der Stadt sowie des Knabenchors. Es sei ausdrücklich betont, daß es sich hierbei nur um eine einmalige durch die besonderen Umstände bedingte Verlegung der Abendfeier handelt.

Veranstaltungen.

Lieder und Märchen. Wir machen nochmals auf die am Mittwoch, 29. d. Mts. im kleinen Festhallesaal stattfindende letzte Wiederholung des Konzerts des Vereins Jugendhilfe aufmerksam und möchten den Besuch schon des guten Zweckes halber (Kindererholungsfürsorge) empfehlen. Karten sind bei Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstr., in der Geschäftsstelle, Kreuzstr. 15, und an der Abendkasse zu erhalten.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 25. März: Matthias Jakob von Lampardenn, Lehrer in Gusenburg, mit Anna Zwecker von hier; Waldemar Müller von Bretten, Eisenb.-Oberfekr. hier, mit Klara Hurst von hier; Michael Netter von Hohnhurst, Schreiner hier, mit Bertha Knoll von Lorenzenzimmern; Franz Kaspar von Ettenheim, Prof. in Waldshut, mit Anna Kipphan von hier.

Geburten. 16. März: Josefine Hilda, Vater Leop. Walther, Fabrikarbeiter; Erika Katharina, Vater Markus Huber, Schneidermeister; Olaf Oskar, Vater Oskar Biedermann, Kaufm. — 20. März: Hans Kurt, Vater Alb. Staedtler, Kaufm.; Gerhard Wilh., Vater Friedr. Staiger, Oberbibliothekssekr.; Kurt Willi, Vater Karl Köhler, Masch.-Arbeiter. — 21. März: Erwin Leopold, Vater Leop. Lachenmaier, Eisenb.-Schaffner; Luise Klara, Vater Ernst Eberhardt, Schlosser. — 22. März: Hedwig Ida, Vater Friedrich Bertsch, Verm.-Sekretär; Friedrich Gg., Vater Gg. Oelheim, Schreibgehilfe. — 23. März: Anna Rosa, Vater Franz Bengel, Lademeister.

Todesfälle. 24. März: Anna Gänger, alt 56 Jahre, Witwe von Wilhelm Gänger, Buchdrucker. — 25. März: Franziska Kugel, alt 83 Jahre, Witwe von Karl Kugel, Kammerdiener; Ludw. Lieber, Stadtmissionar, Witwer, alt 74 Jahre. — 26. März: Ernst Häfele, Bierbr., Ehemann, alt 45 Jahre; Maria Brechtel, alt 84 Jahre, Witwe von Johann Brechtel, Zollverwalter; Luise Heimburger, alt 26 Jahre, Ehefrau von Georg Heimburger, Buchdrucker. — 27. März: Klara Morath, alt 31 Jahre, Ehefrau von Dr. Oskar Morath, Professor.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Dienstag, den 28. März. 11 Uhr: Rosa Mayer, Schuhmachermeisters-Ehefrau, Waldhornstraße 36, Feuerbestattung. — ½12 Uhr: Ludwig Lieber, Stadtmissionar, Akademiestr. 47. — ½3 Uhr: Ernst Häfele, Bierbrauer, Grenzstr. 22. — 3 Uhr: Luise Heimburger, Buchdruckers-Ehefrau, Kriegstraße 208.

Schule und Kirche

Zuruhegesetzte Direktoren.

Wie schon mitgeteilt, scheiden mit Ende des Schuljahres an Ostern die Direktoren der Gymnasien in Freiburg, Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe aus dem Dienst. Mit ihnen verliert das badische höhere Schulwesen hochverdiente und bewährte Schulmänner, die auch auf wissenschaftlichem Gebiet hervorgetreten sind. — Der bisherige Direktor des Bertholdgymnasiums in Freiburg, Geh. Hofrat Dr. Kuno Fecht, wirkt dort seit dem Jahre 1917. Er ist 1879 als Lehramtspraktikant in das badische Schulwesen eingetreten und war schon in früheren Jahren, nämlich von 1884 ab, am Freiburger Gymnasium tätig und zwar bis zu seiner im Jahre 1907 erfolgten Ernennung zum Direktor des Gymnasiums in Lahr, von wo er dann 10 Jahre später wiederum nach Freiburg zurückkehren konnte. — Geh. Hofrat Wilhelm Caspari ist seit 1909 Direktor des Mannheimer Gymnasiums. Nach seinem im Jahre 1878 erfolgten Eintritt in das höhere Schulwesen war er zuerst viele Jahre Professor am Gymnasium in Mannheim, wurde dann 1908 zum Direktor des Wertheimer Gymnasiums ernannt, an dem er allerdings nur ganz kurze Zeit tätig war, denn schon ein Jahr später wurde er wieder nach Mannheim versetzt. — Der nun in Ruhestand tretende Direktor des Heidelberger Gymnasiums, Geh. Hofrat Luckenbach, war der erste, der den kunstgeschichtlichen Unterricht in Baden einführte und der für den Schutz der baugeschichtlichen Heimatdenkmäler eintrat. Aus seiner Feder ging ein dreibändiges Werk „Kunst und Geschichte" heraus, das ein ausgezeichnetes Lehrmaterial darstellte. Geh. Rat Luckenbach war über 20 Jahre Professor am Gymnasium in Karlsruhe, wurde dann im Jahre 1996 zum Direktor des Gymnasiums in Donaueschingen ernannt und wirkte in gleicher Eigenschaft seit 1908 in Heidelberg. — Direktor Armand Baumann an der Karlsruher Lessingschule (Höhere Mädchenschule) war von 1885 bis 1910 Professor am Mannheimer Gymnasium, wurde dann zum Direktor des Gymnasiums in Pforzheim ernannt und einige Jahre darauf zum Leiter der Lessingschule in Karlsruhe bestellt.

Der Turnunterricht.

Der Vorstand des Badischen Turnlehrervereins hat angesichts der Tatsache, daß die in dem Staatshaushaltplan eingesetzten 12 Turnlehrerstellen an Seminaren und Höheren Lehranstalten aus Sparsamkeitsrücksichten gestrichen worden waren, eine Eingabe an den Landtag gerichtet, damit mindestens die Stellen an den Seminaren wieder hergestellt würden.

Gerichtssaal

Wegen Durchstechereien bei der Milchzentrale hatte sich der 44jährige Kolonialwarenhändler Karl Betterolf aus Neckarau vor der Mannheimer Strafkammer zu verantworten. Er war bei der Milchzentrale angestellt und hatte mehreren Milchhändlern mehr Milch zuweisen lassen, als ihnen zustand. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu einem Monat Gefängnis und 10 000 Mk. Geldstrafe.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Montag, den 27. März 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in N. mm	Temp. C	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
Hamburg	74,7	3	NNO	leicht	Nebel	0
Danzig	74,5	2	O	mäßig	wolkig	1
Berlin	744,3	2	NO	mäßig	Nebel	
Frankfurt	787,5	0	—	still	halbbd.	1
München	—	—	—	—	—	—
Kopenhag.	748,4	2	O	leicht	Dunst	0
Stockholm	750,5	3	NO	leicht	wolkig	2
Kopparanda	75[illegible],2	−3	NNW	leicht	Schnee	—
Skudenes	75[illegible],7	−1	NO	leicht	wolkig	0
Valentia	76,3	7	NNW	frisch	bedeckt	2
Paris	748,6	2	WSW	schwach	Regen	—
Toulouse	74,0	2	W	mäßig	wolkig	13
Zürich	749,0	−1	SW	leicht	bedeckt	0
Wien	—	—	—	—	—	—

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7[illegible]

Luftdr. in NN mm	Temp. C	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt 24 Std
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	0	7	−1	O	leicht	Nebel	0
Königstuhl Seehöhe 568 m							
746,0	0	4	−1	NW	leicht	heiter	—
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
747,7	−1	9	−2	—	still	heiter	0,5
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
748,1	−1	8	−4	NO	leicht	halbbd.	0,5
St. Blasien Seehöhe 780 m							
—	4	3	−6	—	—	halbbd.	6
Villingen Seehöhe 712 m							
749,5	−5	5	−7	S	leicht	Schnee	0,5
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
685,1	−4	0	−8	S	leicht	Schnee	3

Allgemeine Witterungsübersicht.

Das Tiefdruckgebiet über Mitteleuropa brachte über Sonntag kaltes Wetter mit strichweisen Regen- und Schneeschauern. Ueber Nacht hat ein flacher Hochdruckrücken vorübergehende Aufheiterung und Nachtfröste gebracht. Eine neue Tiefdruckfurche erstreckt sich von der Nordsee bis zur Biscayasee und wird ostwärts vordringend wieder Niederschläge bringen. Das Wetter bleibt noch kalt, da die nördlichen Winde überwiegen.

Wetteraussichten für Dienstag, den 28. März: Neuerdings wieder Trübung und Niederschläge (im Gebirge meist Schnee), noch ziemlich kalt, nördliche Winde.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	27. März.	26. März
Schusterinsel	1,45 m	1,48 m
Kehl	2,44 m	2,5 m
Maxau	4,39 m	4,[illegible]0 m
„	— m	mittags 12 Uhr 4,41 m
„	— m	abends 6 Uhr 4,40 m
Mannheim	3,42 m	3,41 m

Tagesanzeiger.

Dienstag, den 28. März 1922.

Bad. Landestheater. „Der Troubadour". 7 bis ¾10 Uhr.

Städt. Konzerthaus. „Der Pfarrer von Kirchfeld". 7—10 Uhr.

Großer Rathaussaal. Vortragsabend von Isolde Kurz. 8 Uhr.

Colosseum. Varieté. 8 Uhr.

Enthaltsamkeitsvereine. Familienabend, Vereinshaus Adlerstr. 7½ Uhr.

Mieter-Vereinigung. Versammlung: für Weststadt im Württemberger Hof, Uhlandstr.; für Altstadt im Kronenfels, Kronenstr., jeweils 8 Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen.

Beilage. Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt „Das Tagebuch" der Verlagsanstalt Ernst Rowohlt Berlin bei, worauf wir an dieser Stelle besonders aufmerksam machen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 25. März (abends).

Belgien	2850	Schweiz	6575
Paris	3050	London	1485
Neuyork	339	Italien	1750
Holland	12800		

Tendenz: behauptet.

*

Mannheimer Produktenbörse.

k. **Mannheim**, 27. März.

Obwohl der Markt heute sehr gut besucht war, nahm die Geschäftstätigkeit doch keinen größeren Umfang an. Das Angebot blieb im Verhältnis zur Nachfrage klein. Die Preise sind in anbetracht der weiter gestiegenen Devisenkurse recht fest und auch höher gehalten. Für Weizen wurden 1800 Mk. für die 100 kg Frachtparität Mannheim gezahlt, später lauteten aber die Forderungen zwischen 1815—1825 Mk. für die 100 kg Mannheim. Roggen hatte festen Markt und die geforderten Preise schwankten zwischen 1300 bis 1315 Mk. für die 100 kg bahnfrei Mannheim. Gerste bleibt andauernd gut gefragt und bei dem schwachen Angebot gehen die Preise fortgesetzt weiter in die Höhe, für gute Braugerste stellten sich die geforderten Preise auf 1590—1600 Mk. und darüber. Für gute Ware wurde im Vormittagsverkehr 1600 Mk. für die 100 kg franko Mannheim bezahlt. Hafer ist wenig angeboten, man verlangte für gute Qualität 1325—1340 Mk. für die 100 kg bahnfrei Mannheim. Ab badischer Station wurde im Frühverkehr 1280 Mk. für die 100 kg angelegt, später war zu diesem Preis keine Ware mehr zu beschaffen. Auch Mais liegt fest, da nur wenig Ware unterwegs ist, man verlangte für Mixedmais loko Mannheim 1100 Mk. für die 100 kg mit Sack, ab hiesiger Station. In Platamais ist kein Angebot vorhanden. Hülsenfrüchte. Das Angebot darin ist schwach, die Preise sind weiter in die Höhe gesetzt worden, man forderte für braune Brasilbohnen 875 Mk., für fleischfarbige 925 Mk. für die 100 kg bahnfrei Mannheim. Rangoonbohnen stellten sich auf 900 Mark, Erbsen, je nach Qualität, auf 1400—1600 Mk. und Reis auf 2200 Mk. die 100 kg bahnfrei Mannheim. Futtermittel sind weiter begehrt; man nannte Malzkeime mit 900—950 Mk., Weizen- und Roggenkleie mit 925—975 Mk. und Trockenschnitzel mit 850—880 Mk. die 100 kg ab süddeutschen Stationen. In Oelkuchen ist das Angebot sehr klein. Rauhfutter liegt weiterhin fest, doch scheint die Nachfrage, in Erwartung günstiger Witterungsverhältnisse etwas nachzulassen. Mehl zog in Verbindung mit den erhöhten Brotgetreidepreisen an. Weizenmehl Marke Spezial 0 kostete heute bei den Mühlen 2320 Mk., Roggenmehl 1650—1700 Mk., Nachmehl 1200—1300 Mk. und Bollmehl 1050 Mk. die 100 kg ab süddeutschen Mühlenstationen. Aus zweiter Hand lagen dagegen Angebote in Weizenmehl, Marke Spezial 0, bei sofortiger Lieferung zu 2175 Mk., per April-Lieferung zu 2200 Mk. und per Mai-Lieferung zu 2250 Mk. die 100 kg ab süddeutschen Mühlenstationen vor.

Börse – Handel – Industrie – Gewerbe

Mannheimer Effektenbörse.

(Eigener Drahtbericht).

K. **Mannheim**, 28. März. An der heutigen Börse konnte sich wieder ein lebhaftes Geschäft entwickeln. Anilin gingen zu 800 Proz. um; Benz 695, Dampfkessel Rodberg 890, junge Mannheimer Gummi 782, Union 700, Zuckerf. Waghäusel 900, Zellstoff Waldhof 1000 (nachbörlich 1010 bez. und G.). Von Versicherungsaktien wurden Badische Assekuranz zu 2500 und Mannheimer Versicherungsaktien zu 2400 M. pro Stück gehandelt. Als höher sind noch zu bezeichnen: Neckarsulmer 860 G. Pfälz. Nähmaschinen 925 G., Zement Heidelberg 870 G. und Zuckerf. Frankenthal 900 G.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 27. März. Die Börse bot bei Beginn wieder das gleiche Bild wie in der vergangenen Woche: Geschäftsstille am Effektenmarkt, Schwankungen am Devisenmarkt.

Der Dollar bewegte sich auf 328—330—334 und 340. Am Markte der unnotierten Werte überwogen Kursbefestigungen. Deutsche Petroleum 2220—2250. Man nannte ferner Becker Kohle 510, Becker Stahl 600, Brown Boveri 460, Gebrüder Fahr 760, Entreprise 4150 und Benz 690, Chemische Rhenania 1190. Für Kaliwerte bestand reges Interesse. Kruegerhall 1170, junge 1135. Zu etwas lebhafteren Umsätzen kam es in Hirsch Kupfer und in Zement Heidelberg. Auf dem Montanaktienmarkt vermochten sich verschiedene leichte Kurserhöhungen durchzusetzen. Großes Interesse zeigte sich für Harpener, Gelsenkirchen Riebeck Montan, Mannesmann, Caro fester. Autowerte konnten ebenfalls eine mäßige Erhöhung erzielen. Maschinenfabrik Karlsruhe, Philipp Holzmann höher bewertet. Elektrizitätswerte besser. A.E.G. waren variabel 840—850. Auf dem Markte der chemischen Werte ist das Geschäft ruhig, doch zeigte sich für Anilinwerte Interesse. Auch für Anglo Guano zeigte sich Kaufneigung, wodurch die Kurse gehoben wurden. Schuckertaktien anziehend 990 plus 30 % bei erster Notiz. Oesterreichische Kreditanstalt 107. Sehr gesucht waren Deutsch Ueberseebank. Am Einheitsmarkt war das Geschäft besser, und die Stimmung fester. Sehr fest waren Chamotte Annawerk und Heinrich Auffermann, Spinnerei Ettlingen, Eisenwerk Kaiserslautern. 3 %ige Reichsanleihe lebhaft 130¼, 5 % Goldmexikaner 4400 etwas schwächer. Der Schluß der Börse gestaltete sich ruhig bei vorwiegend fester Tenden. Privatdiskont 4½ %.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 27. März. Der Rückgang der Devisenpreise am Samstag wurde heute bereits wieder ausgeglichen Am Vormittag setzten sie höher ein und erhöhten ihren Kursstand in raschen Sprüngen derart, daß sich bei der amtlichen Feststellung zum Teil neue Höchstkurse ergaben. Die Rückwirkung hiervon auf die Börse blieb nicht aus. Die in den letzten Tagen der vorigen Woche zu beobachtende Grundstimmung setzte sich nachdrücklich durch. Sowohl die Spekulation als auch das Privatpublikum, das übrigens in Erwartung einer Anpassung des Kursstandes an die Währungsentwertung seine Verkaufsordres zurückgezogen hatte, kauften in größerem Umfange. Das Geschäft war daher ziemlich angeregt. Für die meisten Papiere gaben sich Kurssteigerungen von 30—50 % und vereinzelt 80 %. Für Kattowitzer, Laurahütte, Rheinstahl, Gebrüder Boehler, Hamersen wurden Kursbesserungen von 100—130 % erzielt. Auch Schiffahrts- und Bankaktien unter Bevorzugung von Hansa, Norddeutscher Lloyd und Berliner Handelsanteilen waren fest. Am Rentenmarkt herrschte für alte Reichsanleihe Kaufinteresse, besonders seitens des Auslandes. Von ausländischen Renten stiegen besonders Mexikaner, Türken, Oesterreicher weiter.

Größere Kaufneigung des Publikums machte sich namentlich für den Einheitskursmarkt geltend, wo die Kurse meist weiter stiegen. Im Großverkehr blieb das Geschäft späterhin bei unveränderter Festigkeit ruhig.

Industrien.

Weitere Mehlpreiserhöhung. Die Süddeutsche Mühlenvereinigung hat neuerdings den Preis für Weizenmehl Spezial Null um weitere 100 Mk. auf 2220 Mk. die 100 kg ab Mühle erhöht. Seit Mitte Januar ist der Mehlpreis von 1150 Mk. auf 2220 Mk. gestiegen.

Gewerbe- und Vorschußbank Zirkel 30, Karlsruhe.

Gegründet 1856.

Wir nehmen Zeichnungen auf

5% Badenwerk Elektr.-Anleihe

erststellig hypothekarisch gesichert vom Lande Baden, reichsmünelsicher, zum

Originalausgabekurs von 100¼ %

entgegen und erteilen bereitwilligst Auskunft in allen bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	24. Mrz	27. Mrz.
Badische Bank	505.–	512.–
Darmstädter Bank	335.–	335.–
Deutsche Bank	594.75	600.–
Diskonto Commandit	492.–	492.50
Dresdener Bank	361.–	360.50
Mitteld. Creditbank	303.–	307.–
Oesterr. Länderbank	205.–	220.–
Pfälzische Bank	50.10	50.10
Rheinische Creditbank	255.–	255.–
Südd. Diskonto-Ges.	345.–	345.–
Wiener Bankverein	72.–	72.50
Württbg. Notenbank	499.–	500.–
Ottomanbank	–.–	–.–
Bochumer Gußstahl	1253.	1280.
Gelsenkirchen	1190	1220
Harpener	1880.	1890.
Laurahütte	2440.	2500.
Aschaff. Zellstoff	1000.	1035
Grün & Bilfinger	750.	750.–
Zementw. Heidelberg	849.–	892.–
Bad. Anilin	785.–	799.–
Scheideanstalt	1225.	1253.
Höchster Farben	729.–	745.–
Chem. Fabr. Mannheim	–.–	–.–
Deutsch Uebersee	–.–	–.–
Elektr. Licht u. Kraft	515.–	525.–
Gebr. Junghans	670.–	673.75
Adler & Oppenheimer	1770.	1900.
B. Masch. Badenia	715.–	719.–
Maschfabr. Durlach	934.–	950.–
Maschfabr. Gritzner	1690.	1710.
Haid & Neu	830.–	850.–
Maschfabr. Karlsruhe	1150.	1174.
Oberursel	780.–	790.–
Schlinck & Co.	–.–	–.–
Schuhfabrik Herz	532.–	570.–
Elsässer Baumwolle	1232.	1275.
Spinnerei Ettlingen	1561.	1589.
Uhrenfabr. Furtwang.	–.–	–.–
Waggon-Fabrik Fuchs	810.–	835.–
Zellstoff Waldhof	960.–	1000.
Zuckerfabr. Waghäusel	896.–	900.–
Zuckerfabr. Frankenth.	890.50	898.–
Benz Motoren	650.75	695.–
Mannh. Versich.-Ges.	–.–	–.–
Rütgers-Werke	1140.	1160.

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	24. Mrz.	27. Mrz.
5% I Dtsch. Schatzanw	–.–	–.–
5% II „ „	99.90	99.90
5% III „ „	99.90	99.90
4½ IV—V „	87.10	87.10
4½ VI—IX „	72.10	72.10
4½ 1924er „	96.50	96.50
5% Deutsch. Reichsanl	77.50	77.50
4% „ „	94.75	95.50
3½% „ „	89.50	90.75
3% „ „	129.50	130.75
Deutsche Prämienanl.	82.40	82.40
5% Pr. Schatzanw. 1921	–.–	–.–
4% Pr. „ 1922	99.90	99.80
4% Preußische Konsols	75.70	75.75
3½% „ „	63.80	64.10
3% „ „	63.75	63.75
4% Bad. Staatsanl. 08/14	–.–	–.–
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	495.–	478.–
Gr. Berl. Straßenbahn	–.–	–.–
Baltimore	960.–	935.–
Prinz-Heinrich-Bahn	–.–	–.–
Orientbahn	–.–	–.–
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	1800.	–.–
Deutsch-Australien	–.–	599.–
Hamburger Paketfahrt	511.–	520.–
Hambg.-Südamerika	666.–	672.–
Hansa D.-Schiffahrt	445.–	460.–
Norddeutscher Lloyd	387.–	399⅞
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	544.75	550.–
Darmstädter Bank	334.–	335.
Deutsche Bank	600.–	599.–
Diskonto-Commandit	493.75	494.75
Dresdener Bank	367.–	367.–
Nationalbank	346.–	345.–
Oesterr. Credit	103⅛	105⅛
Reichsbank	249.–	254.–

Industrie-Papiere	24. Mrz.	27. Mrz.
Accumulatoren	1240.	1300.
Adlerwerke	578.–	600.–
Alexanderwerke	609.75	610.–
A. E. G.	835.–	890.–
Aluminium	–.–	–.–
Anglo Continental	1915.	1949.5
Augsburg-Nürnberg	–.–	1285
Badische Anilin	760.–	799.75
Bergmann Elektrizität	885.–	899.–
Berl. Anh. Maschinen	907.–	950.–
Berliner Maschinen	1100.	1125.
Bing Nürnberg	650.–	678.–
Bismarckhütte	–.–	2400
Bochumer Guß	1275.	1325.
Gebrüder Böhler	2200.	2300.
Brown-Boveri	–.–	–.–
Buderus Eisen	1005.	1056.
Chem. Griesheim	940.–	950.–
Chem. Albert	1575.	1690.
Daimler Motoren	553.–	567.–
Dessauer Gas	720.–	737.–
Deutsch-Luxemburg	1150.	1181.
D. Eisenbahn S. W.	780.–	795.–
Deutsch Erdöl	2090.	2180
Deutsches Kali	1715.	1705
Deutsche Waffen	1769.	1790
Deutsch Eisenh.	925.–	909.50
Dynamit Trust	880.–	900.–
Elberfelder Farben	730.–	769.–
Eschweil. Bergwerke	950.–	975.–
Feldmühle Papier	910.–	900.–
Felten & Guilleaume	1050.	1078.
Filter Brautechnik	2202.	2200
Gaggenau	970.–	1010
Gasmotoren Deutz	815.–	820.–
Gelsenkirchen	1197¾	1230.
Genschow	715.–	719.–
Goldschmidt	1008.	1010.
Gritzner Maschinen	1675.	1800
Hannover Maschinen	4300.	4200.
Hannover Waggon	898.50	900.–
Harpener	1866.	1892.
Hasper Eisen	–.–	640.–
Hirsch Kupfer	775.–	789.–
Höchster Farben	727.–	750.–
Hösch Eisen	1450.	–.–

	24. Mrz	27. Mrz.
Ilse Bergbau	1275.	1295.
Kali Aschersleben	1370.	1395.
Maschfabr. Karlsruhe	1130.	1185.
Ver. Köln.-Rottweil	1010.	1039.
Kostheimer Cellulose	580.–	560.–
Kyffhäuser	775.–	820.–
Lahmeyer Co.	538.–	540.–
Laurahütte	2400.	2485.
Lindes Eismaschinen	1150.	1200.
Ludwig Löwe	1260.	1300.
Lothringer Zement	760.–	800.–
Mannesmann	1655.	1685.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1165¹	1180.
Oberschl. Eisenindustr	928.–	940.–
Oberschl. Kokswerke	1920.	1955.
Orenstein & Koppel	1130.	1170.
Phönix Bergwerke	1255.	1305.
Rheinisch Metall	565.–	–.–
Rheinisch Stahl	1364.	1450.
Rombacher Hütte	800.–	820.–
Rütgerswerke	1145.	1170.
Sachsenwerke	662.–	678.–
Schuckert & Co.	780.–	795.–
Siemens & Halske	1016.	1049.
Sinner Brauerei	798.–	865.–
Steaua Romana	–.–	–.–
Stettiner Vulkan	1730.	1743.
Stollberger Zink	1370.	1355
Türkischer Tabak	–.–	–.–
Varziner Papier	920.–	948.–
Vereinigt. D. Nikel	1685.	1723.
Vereinigt. Glanzstoff	1200.	1350.
Vereinigt. Stahl Zypen	–.–	3810
Wanderer Fahrrad	1949	2000
Westeregeln Alkali	2100.	2200
Zellstoff Waldhof	960.–	1050.
Otavi Minen	1270	1220.
Otavi Genuß	1250.	1180.
Deutsche Petroleum	2125	2230.
Pomona	12400	12500.
Kollmar & Jourdan	1160.	1300.

Devisennotierungen:

w. **Frankfurt**, 27 März

	25 März Geld	25 März Brief	27. März. Geld	27. März. Brief
Antwerpen-Brüssel	2772.20	2777.80	2837.10	2842.90
Holland	2062.90	12087.10	12762.2	12787.8
London	1415.50	1418.50	1478.–	1481.–
Paris	2907.–	2915.–	3045.90	3063.10
Schweiz	6283.70	6295.30	6575.90	6594.10
Spanien	5003.90	5020.10	5274.70	5295.30
Italien	1655.80	1659.20	1743.20	1746.80
Lissabon	–.–	–.–	–.–	–.–
Dänemark	6855.60	6869.40	7167.80	7182.20
Norwegen	5719.20	5730.80	6043.90	6056.10
Schweden	8441.50	8458.50	8886.10	8903.90
Helsingfors	–.–	–.–	–.–	–.–
Newyork	320.60	321.40	339.72½	340.52½
Wien (altes)	–.–	–.–	–.–	–.–
Deutsch Oesterr.	4.24	4.26	4.69	4.71
Budapest	37.08½	37.16½	38.08½	38.16½
Prag	579.40	580.60	607.30	608.70

w. **Berlin**, 27 März

	25. März Geld	25. März Brief	27. März Geld	27. März Brief
Rotterd.-Amsterd	12187.80	12212.20	12762.2	12787.8
Brüssel	2707.25	2713.75	2837.15	2842.85
Christiania	5779.20	5790.80	6018.95	6031.05
Kopenhagen	6823.15	6836.85	7167.80	7182.40
Stockholm	8416.55	8433.45	8831.15	8848.85
Helsingfors	669.30	670.70	695.30	696.70
Italien	1658.30	1661.70	1720.75	1724.25
London	1411.05	1413.95	1483.50	1486.50
Newyork	321.70	321.83	338.16	338.84
Paris	2917.05	2922.95	3041.95	3048.05
Schweiz	6283.70	6295.30	6570.40	6581.60
Spanien	5024.95	5035.05	5254.70	5265.30
Wien (altes)	–.–	–.–	–.–	–.–
Deutsch-Oesterr.	4.28	4.32	4.48	4.52
Prag	569.40	570.60	605.35	606.65
Budapest	36.36	36.44	37.46	37.54
Lissabon	–.–	–.–	–.–	–.–
Bulgarien	215.75	216.25	–.–	–.–
Buenos-Aires	117.35	117.65	122.60	122.90

Abenddevisen

Frankfurt, 27. März.

Brüssel	2850	Paris	3050
Holland	12800	Italien	1750
London	1435	Newyork	339
Schweiz	6575		

Tendenz: behauptet.

w. **Zürich**, 27 März.

	25 Mrz	27. Mrz.
Holland	194.30	194.40
Deutschland	1.58	1.55½
Wien	0.07	0.07
Prag	9.15	9.25
Paris	46.45	46.37½
London	22.54	22.53
Italien	26.27½	26.22½
Brüssel	43.30	43.40
Budapest	0.56	0.58
Newyork	514.–	514.25
Agram	1.55	1.60
Warschau	0.13	0.13
Kopenhagen	109.–	108.75
Stockholm	134.40	136.–
Christiania	91.25	92.50
Madrid	80.–	80.25
Buenos-Aires	187.–	187.–
Belgrad	–.–	–.–

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe

	vorbörsl.	nachbörsl.
Holland	123½ – 129	127 – 129
Schweiz	6350 – 6550	6500 – 6600
Paris	2950 – 3090	3030 – 3080
Belgien	2750 – 2890	2830 – 2900
London	1435 – 1495	1470 – 1492
Newyork	327 – 342	337 – 341
Italien	1665 – 1740	1700 – 1740
	Tendenz schwankend.	Tendenz ruhig.

Unterricht

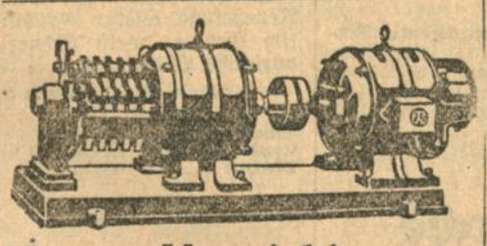
Welcher energische **Lehrer** würde einem Schüler der 4. Volksschulklasse von jetzt bis über die Ferien zur Aufn. in eine höhere Lehranstalt **nachhelfen?** Ang. m. Preisang. unter Nr. 9319 i. Tagblattbüro.

Charakter nach der Schrift! 20 Zeilen in Tinte nebst ℳ 7.— n. Portoersatz gew. Beurteilung durch **H. A. Ritter, Karlsruhe,** Körnerstraße 30.

Photographien aller Art in mustergültiger Ausführung. Atelier Rausch & Pester Karlsruhe, Erbprinzenst. 3

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des **Karlsruher Tagblatt**

Saat-Kartoffeln nur in Waggonladungen ab norddeutscher Station **zu verkaufen.** **G. Schuh, Karlsruhe,** Bachstr. 40 Telef. 3491.



Neu- u. Umwicklungen, Reparaturen an Elektromotoren, Dynamos, Transformatoren etc. besorgen schnellstens unter Garantie. Ankauf defekter Motore. Schalttafelbau. **Gebr. Bronner, Karlsruhe** Telephon 4609.

Auf Stellenangebote im Karlsruher Tagblatt melden sich zahlreiche geeignete Bewerber.

Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten die überaus schmerzliche Nachricht, daß meine herzinnigstgeliebte Gattin, unser herzensgutes, einziges Kind

Klara, Luise Morath, geb. Echle

im Alter von 31 Jahren nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden heute früh sanft entschlafen ist,

In tiefer Trauer:
Dr. Oskar Morath, Prof.
Hermann Echle u. Frau.

Trauerhaus: Klauprechtstr. 3 II.
Beerdigungszeit: Mittwoch, 2½ Uhr.

Danksagung.

Herzlichen Dank Verwandten, Freunden und Bekannten für die liebevolle Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Kindes.

Familie **Probsthain.**

Jalousie-, Rolladen-Fabrikation. Reparatur-Werkstätte. **W. Bäuerle** Rüppurrerstraße 20.

Gift-Weizen best. Mäuse-Vertilgungsmittel. in Packungen von 100 gr Mk. 4.— 1 Kilo Mk. 25. liefert **U. V. A. Friedr. Springer** Karlsruhe i. B., Markgrafenstraße 52. Telephon 3263.

Trauer-Hüte in jeder Preislage stets vorrätig **Geschw. Gutmann** Ecke Kaiser- u. Waldstr.

+ Gallensteinkranke + erhalten Aufschluß und Hilfe durch das Dr. Heilwigsche Cholisol-Verfahren für operationslose Entfernung von Gallensteinen usw. durch Naturmittel; Wirkung innerhalb 24 Stunden. Sprechstunden 11—1 und 3—6 Uhr. **Sanitas-Heilinstitut,** Karlsruhe Kaiserstraße 91.

Kranzspenden dankend abgelehnt.

Es mag Gefühlssache sein, sich über die Ablehnung einer letzten Ehrenerweisung aufzuregen, und manchen wird die Ablehnung gleichgültig lassen. Blumen sind doch treue Begleiter durchs ganze Leben, wie die Kirchenglocken der guten, alten Zeit, in Freud und Leid. Oft ist es nicht möglich, einem lieben Verstorbenen das letzte Geleit zu geben. Soll dann die Möglichkeit genommen sein, dem lieben Freunde als letzten Beweis der Verehrung eine Kranzspende zu widmen? Es berührt eine Karte mit Vordruck oder womöglich einem mehr oder weniger passendem Vers mit bloßer Namensunterschrift kalt, und ein Sarg ohne Blumen noch kälter und nüchterner. Die Beweise der Verehrung und Teilnahme in Gestalt von Blumen aber stimmen weich, lindern den Schmerz und wirken versöhnend.

Durch Ablehnung von Kranzspenden tut man denen, die einem Verstorbenen im Leben nahe gestanden, oft geradezu weh, und es wäre bedauerlich, wenn die Beispiele der Ablehnung von Blumenspenden Nachahmung fänden in unserer Zeit, die wahrlich schon nüchtern genug ist.

Empfehlungen

Weißnäherin sucht noch Kundschaft außer dem Hause. Angeb. unt. Nr. 9815 ins Tagblattb.

zum Ausnähen, sowie im Ausbessern v. Kleidern und Wäsche, werden noch einige Kunden von ältere jg. Frau angenommen. Angebote unter Nr. 9816 ins Tagblattbüro erbet.

Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im Photoatelier, Herrenstr. 38